

JAHRESBERICHT 2018





Kolloquium des städtebaulichen Workshops zur Weiterentwicklung am Checkpoint Charlie am 4. Juli 2018

JAHRESBERICHT 2018

Inhalt

6 Vorwort

8 Die Stiftung Berliner Mauer

- 10 Auftrag
- 10 Finanzierung und Verwaltung
- 13 Gremien und Fördervereine
- 14 Organigramm
- 16 Baulicher Unterhalt

18 Historische Gedenk- und Erinnerungsorte

- 20 Checkpoint Charlie
- 21 Gedenkstätte Berliner Mauer
- 22 Gedenkstätte Günter Litfin
- 23 Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde
- 23 East Side Gallery

26 Abteilungen

- 29 Besucherservice
- 31 Forschung und Dokumentation
 - 31 Forschung, Bibliothek und Publikationen
 - 33 Archiv und Sammlungen
 - 37 Zeitzeugenarbeit / Oral History
 - 38 Zeitzeugenarchiv
 - 39 Kooperationen
- 41 Historisch-politische Bildungsarbeit
 - 41 Standortübergreifende Entwicklungen und Aktivitäten
 - 43 Standortbezogene Aktivitäten
- 47 Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 - 47 Presse- und Medienarbeit
 - 48 Öffentlichkeitsarbeit und Digitale Kommunikation
 - 49 Marketing und Besucherforschung
 - 49 Kooperationen und offizielle Besuche

50 Veranstaltungen

- 53 Gedenkveranstaltungen
- 55 Sonderausstellungen
- 56 Tagungen
- 58 Führungen
- 64 Staatsbesuche und Delegationen
- 66 Veranstaltungskalender 2018

80 Publikationen

- 82 Publikationen der Stiftung Berliner Mauer

84 Anhang

- 86 Mitglieder der Gremien
- 90 Kooperationspartner
- 91 Publikationen und Vorträge der Mitarbeitenden der Stiftung Berliner Mauer

94 Impressum



Beim CelloSturm auf die Museen spielte Maryse Guédon eigene Kompositionen
in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde





Prof. Dr. Axel Klausmeier
Direktor der Stiftung Berliner Mauer

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung Berliner Mauer,

die Arbeit am Jahresbericht macht uns immer wieder bewusst, wie viel Basisarbeit Jahr für Jahr geleistet werden muss, um unserem Auftrag der Vermittlung historisch-politischer Bildung, der Bewahrung der historischen Gedenkort und des würdigen Gedenkens an die Opfer der kommunistischen Gewaltherrschaft gerecht zu werden. Das reicht von Aktivitäten zum Unterhalt der Stätten über die tägliche Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit für unterschiedlichste Zielgruppen bis hin zu unserem wissenschaftlichen Engagement, mit dem wir unser Angebot stets auf dem Stand der Forschung zu halten versuchen. Letzteres wird auch möglich durch die Vernetzung mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, die wir 2018 besonders ausweiten und intensivieren konnten. Mit Freude erleben wir, dass sich dieses Engagement auf mehreren Ebenen auszuzahlen scheint, nicht zuletzt in der Anerkennung, die darin besteht, dass uns weitere Gedenkort anvertraut werden. Mit der Gedenkstätte Günter Litfin haben wir einen neuen – sehr besonderen – Standort betreut und Ende des Jahres mit der East Side Gallery einen weiteren Standort hinzubekommen, so dass die Stiftung nun für vier historische Orte in der Stadt Verantwortung trägt.

Neben der alltäglichen Arbeit konnten wir 2018 mit mehreren Ausstellungen und Veranstaltungen Höhepunkte schaffen, auf die die Besucherinnen und Besucher mit besonderem Interesse reagierten: In der vielbeachteten Ausstellung »28 | 28. Achtundzwanzig Jahre Berlin mit und ohne Mauer« präsentierte die SBM vom 5. Februar 2018 als dem »Zirkeltag« bis zum 15. August 2018 historische Fotografien aus dem eigenen Bestand und schlug dabei einen Bogen bis in die Gegenwart. Zunächst in der Gedenkstätte Berliner Mauer, dann im Roten Rathaus erfuhr die Ausstellung einen gewaltigen Besucherandrang.

In der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfeld war die Ausstellung »Nach der Flucht. Wie wir leben wollen« zu sehen. Die Ausstellung porträtiert nach Deutschland geflüchtete Menschen. In Filminterviews berichten ein Iraner sowie Familien aus Afghanistan, Syrien und Tschetschenien 2012 und erneut 2016 von ihrem Neuanfang in Deutschland und im Übergangwohnheim Marienfelde. Ausgehend von den Geschichten der Geflüchteten lenkt die Ausstellung den Blick auf die Aufnahmegesellschaft: Wie reagieren Politik, Medien und Bevölkerung auf die Zuwanderung? Die Ausstellung spiegelt die kontroversen Debatten zwischen Aufnahme und Abwehr, Diskriminierung und Integration wider. Sie thematisiert verschiedene Konzepte von Zugehörigkeit und hinterfragt den Umgang mit Zahlen und Sprache.

Im politischen Alltag erleben wir jeden Tag, dass demokratische Werte missachtet werden. Meine tiefe Überzeugung ist: Es hängt nicht allein von der »großen Politik« ab, nicht allein von dem Verhalten staatlicher Einrichtungen oder von den Medien, sondern von jeder und jedem Einzelnen von uns, diese Werte mit Leben zu füllen und zu verteidigen. Auch deshalb freue ich mich, dass wir in der Stiftung Berliner Mauer mit unseren alltäglichen wie den besonderen Angeboten auch 2018 viele Menschen erreicht haben: 1.137.000 Besucherinnen und Besucher sind in die Einrichtungen der Stiftung Berliner Mauer gekommen, um sich über Mauer und Teilung zu informieren. Mit fast 3.300 Führungen konnten wir zudem noch mehr Gruppen als im Vorjahr bei uns begrüßen. Für uns ist die historisch-politische Bildungsarbeit essenziell: Hier geht es um die Vermittlung historischer Inhalte. Dabei bemühen wir uns, immer auch aktuelle Bezüge in die Arbeit zu integrieren, um gerade auch jüngeren Generationen zu erklären, warum die Beschäftigung mit der Geschichte der deutschen Teilung wertvoll für das Verständnis aktueller Debatten in Politik, Gesellschaft und Kultur ist. Ziel unserer Arbeit ist es, einen Beitrag zu einer inklusiven, bunten und vielfältigen Gesellschaft zu leisten.

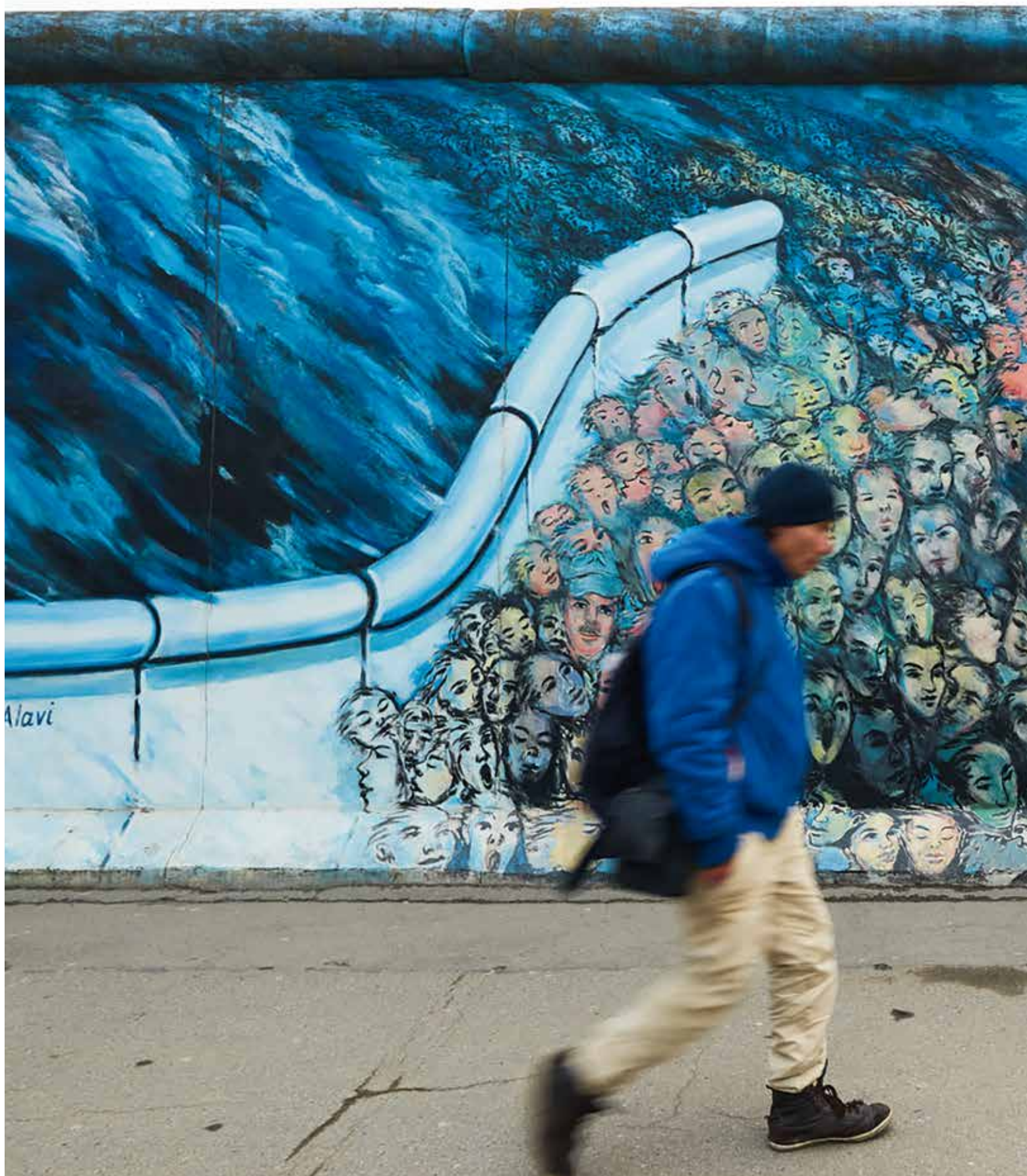
Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Axel Klausmeier". The signature is written in a cursive, flowing style.

Axel Klausmeier
Direktor Stiftung Berliner Mauer

Die Stiftung Berliner Mauer





Die Stiftung Berliner Mauer

AUFTRAG

Die durch Gesetz am 17. September 2008 gegründete Stiftung Berliner Mauer – Gedenkstätte Berliner Mauer und Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde – ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin. Sie unterliegt der Aufsicht der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

Zweck der Stiftung ist es, die Geschichte der Berliner Mauer und der Fluchtbewegungen aus der Deutschen Demokratischen Republik als Teil und Auswirkung der deutschen Teilung und des Ost-West-Konfliktes im 20. Jahrhundert zu dokumentieren und zu vermitteln, ihre historischen Orte zu bewahren und ein würdiges Gedenken an die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft zu ermöglichen. Dies wird verwirklicht durch die Erarbeitung und Realisierung von Ausstellungen und vielfältigen, auf unterschiedliche gesell-

schaftliche Zielgruppen ausgerichteten Veranstaltungen, etwa Gedenkveranstaltungen mit Vertretern der Öffentlichkeit, sowie durch Publikationen und andere Formen der historisch-politischen Bildung, etwa in Seminaren, Führungen, Tagungen, Workshops und moderierten Zeitzeugengesprächen.

Die beiden Hauptstandorte der Stiftung Berliner Mauer sind die Gedenkstätte Berliner Mauer und die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde. Hinzu kommen die East Side Gallery (seit 2018) mit dem 1,3 Kilometer langen und damit längsten erhaltenen Stück Berliner Mauer und weitere kleinere Ausstellungsorte: Die Gedenkstätte Günter Litfin am Kieler Eck, die Dauerausstellung zu den »Grenz- und Geisterbahnhöfen im geteilten Berlin« im Nordbahnhof, der Info-Terminal im U-Bahnhof Brandenburger Tor und die Ausstellungswände an der Bösebrücke/ Bornholmer Brücke.

FINANZIERUNG UND VERWALTUNG

Wirtschaftslage

Als Träger von Gedenk- und Erinnerungsorten von nationaler Bedeutung wird die Stiftung sowohl vom Bund als auch vom Land Berlin gefördert und finanziert. Für den Bereich des institutionellen Haushalts standen der Stiftung im Jahr 2018 konsumtive Mittel in Höhe von 3.506 TEUR (Vorjahr: 2.976 TEUR) zur Verfügung. Zweckgebundene Projektmittel erhielt die Stiftung in Höhe von 46 TEUR (Vorjahr: 172 TEUR), davon 0 (Vorjahr: 12 TEUR) von privaten Zuschussgebern. Einen geringen Umfang machen Umsatzerlöse (insbesondere aus Teilnehmerentgelten) und private Spenden aus.

Vermögenslage

Der Vermögens- und Kapitalaufbau stellt sich wie folgt dar:



Einweihung der Gedenktafel für Rudolf Müller, Zimmerstraße, September 2018
(Foto: Berliner Unterwelten e. V.)

	31.12.2018		31.12.2017	
	TEUR	%	TEUR	%
Aktiva				
Grundstücke und Bauten	20.682	81,5 %	19.107	80,4 %
Übriges Anlagevermögen	3.857	15,2 %	4.095	17,2 %
Umlaufvermögen und Rechnungsabgrenzungsposten	845	3,3 %	575	2,4 %
Summe Aktiva	25.384	100,0 %	23.777	100,0 %
Passiva				
Eigenkapital	9.719	38,3 %	8.024	33,7 %
Sonderposten für Zuschüsse zum Anlagevermögen	14.821	58,4 %	15.179	63,8 %
Rückstellungen	181	0,7 %	105	0,5 %
Verbindlichkeiten	663	2,6 %	469	2,0 %
Summe Passiva	25.384	100,0 %	23.777	100,0 %

Anlagevermögen und Investitionen

Das Anlagevermögen hat insgesamt einen Anteil von 96,7 TEUR an der Bilanzsumme. Die hohe Anlagenintensität ist durch den Charakter der Gedenkstätte Berliner Mauer begründet, deren Areal sich über 1,4 Kilometer entlang der Bernauer Straße erstreckt. Im Berichtsjahr kamen die Grundstücke an der East Side Gallery mittels der Zustiftung durch das Land Berlin in Höhe von 1,7 Mio. EUR dazu. Die bedeutendste Investition in die Betriebsausstattung betraf im Geschäftsjahr 2018 das WLAN für die Büro-, Seminar- und Ausstellungsräume an allen Standorten (28 TEUR).

Umlaufvermögen

Das Umlaufvermögen hat, gemessen an der Bilanzsumme, keine große Bedeutung. Wesentlicher Bestandteil des Umlaufvermögens sind die liquiden Mittel.

Eigenkapital

Das Eigenkapital hat sich aufgrund der Zustiftung in Form der Grundstücke an der East Side Gallery um 1.695 TEUR auf 9.719 TEUR erhöht. Damit steigt die Eigenkapitalquote auf 38,3 Prozent.

Sonderposten

Der Sonderposten ist der betragsmäßig bedeutendste Passivposten. Zusammen mit dem Eigenkapital garantiert er die fristenkongruente Finanzierung des Anlagevermögens. Veränderungen im Anlagevermögen werden, soweit sie nicht als Zustiftung passivisch als Veränderungen des Eigenkapitals abgebildet werden, vollständig durch Veränderungen im Sonderposten gespiegelt.

Rückstellungen

Die Rückstellungen beinhalten unter anderem 60 TEUR für möglicherweise zurückzuzahlende Zuwendungen.

Finanzlage

Die Stiftung war im Geschäftsjahr 2018 jederzeit zahlungsfähig, Liquiditätsengpässe gab es zu keiner Zeit. Ein- und Auszahlungen erfolgten plangemäß. Zum 31. Dezember 2018 verfügte die Stiftung über flüssige Mittel von 812 TEUR (Vorjahr: 535 TEUR).

Ertragslage

Die Ertragslage stellt sich wie folgt dar:

	2018		2017	
	TEUR	%	TEUR	%
Umsatzerlöse	88	2,0 %	70	1,8 %
Sonstige betriebliche Erträge	3.874	88,4 %	3.325	86,8 %
Personalaufwand	-1.754	40,0 %	-1.570	41,0 %
Sachaufwand	-1.782	40,6 %	-1.599	41,7 %
Abschreibungen	-422	9,6 %	-436	11,4 %
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	422	9,6 %	436	11,4 %
Aufwendungen aus Einstellung in Verbindlichkeiten und Sonderposten	-426	9,7 %	-225	5,9 %
Finanzaufwand	0	0,0 %	-1	0,0 %
Summe Erträge	4.384	100,0 %	3.831	100,0 %
Summe Aufwendungen	-4.384	100,0 %	-3.831	100,0 %
Überschuss/Fehlbetrag	0		0	

Umsatzerlöse

Die Erzielung von Umsatzerlösen steht für die Stiftung Berliner Mauer nicht im Vordergrund, da sie keinen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb unterhält. Die Umsatzerlöse werden vorwiegend aus Führungen und Seminaren, Vermietung und Buchverkäufen generiert.

Sonstige betriebliche Erträge

Zur Finanzierung ihrer Aufgaben erhält die Stiftung Berliner Mauer Zuschüsse und Zuwendungen, die den größten Teil der sonstigen betrieblichen Erträge darstellen. Sowohl das Land Berlin als auch der Bund haben ihre Zuschüsse bzw. Zuwendungen für das Berichtsjahr deutlich erhöht.

Personalaufwand

Den Mitarbeitenden der Stiftung Berliner Mauer wurde auf der Basis eines entsprechenden Stiftungsratsbeschlusses und unter Beachtung des Besserstellungsverbots im Dezember 2018 eine Sonderzahlung gewährt, die sie so stellt, als ob der T-VL Berlin für das gesamte Jahr 2018 gegolten hätte. Die Erhöhung des Personalaufwands ist auf die Kombination mehrerer Faktoren (arbeitsgerichtliche Vergleiche, Stundenaufstockungen, Tariferhöhungen) zurückzuführen.

Sachaufwand

Der Sachaufwand beinhaltet insbesondere Aufwendungen für Bewirtschaftung, Instandhaltung und Reparatur der Gebäude und Außenanlagen von 632 TEUR (Vorjahr: 613 TEUR). Darüber hinaus sind Aufwendungen für Honorarleistungen im Bereich Führungen/Seminare/politische Bildung von 205 TEUR (Vorjahr: 164 TEUR), für Aufsichtsdienste in der Dauerausstellung von 153 TEUR (Vorjahr 110 TEUR) sowie für Dienstleistungen im Bereich EDV und der Wartung der Ausstellungstechnik von 113 TEUR (Vorjahr: 116 TEUR) entstanden.

Abschreibungen

Den Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände steht eine gleich hohe ertragswirksame Auflösung des Sonderpostens für Zuschüsse zum Anlagevermögen gegenüber.

Aufwendungen aus Einstellung in Verbindlichkeiten und Sonderposten

Die Aufwendungen aus der Einstellung in Sonderposten ermöglichen die vollständige aufwandswirksame Erfassung von Investitionen des Wirtschaftsjahres in Höhe von 64 TEUR (Vorjahr: 69 TEUR). Die Aufwendungen aus der Einstellung in Verbindlichkeiten in Höhe von 362 TEUR (Vorjahr: 156 TEUR) bilden (noch) nicht verausgabte Zuschüsse für jahresübergreifende Aktivitäten der Stiftung ab. Im Jahr ihrer Verausgabung werden sie ertragswirksam aufgelöst.

GREMIEN UND FÖRDERVEREINE

Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat, der Vorstand und der Beirat. Der Stiftungsrat beschließt über alle Fragen, die für die Stiftung und ihre Entwicklung von grundsätzlicher oder besonderer Bedeutung sind. Vorsitzender ist gemäß Stiftungsgesetz das für Kultur zuständige Mitglied des Berliner Senats. Der Stiftungsrat tagte 2018 zwei Mal.

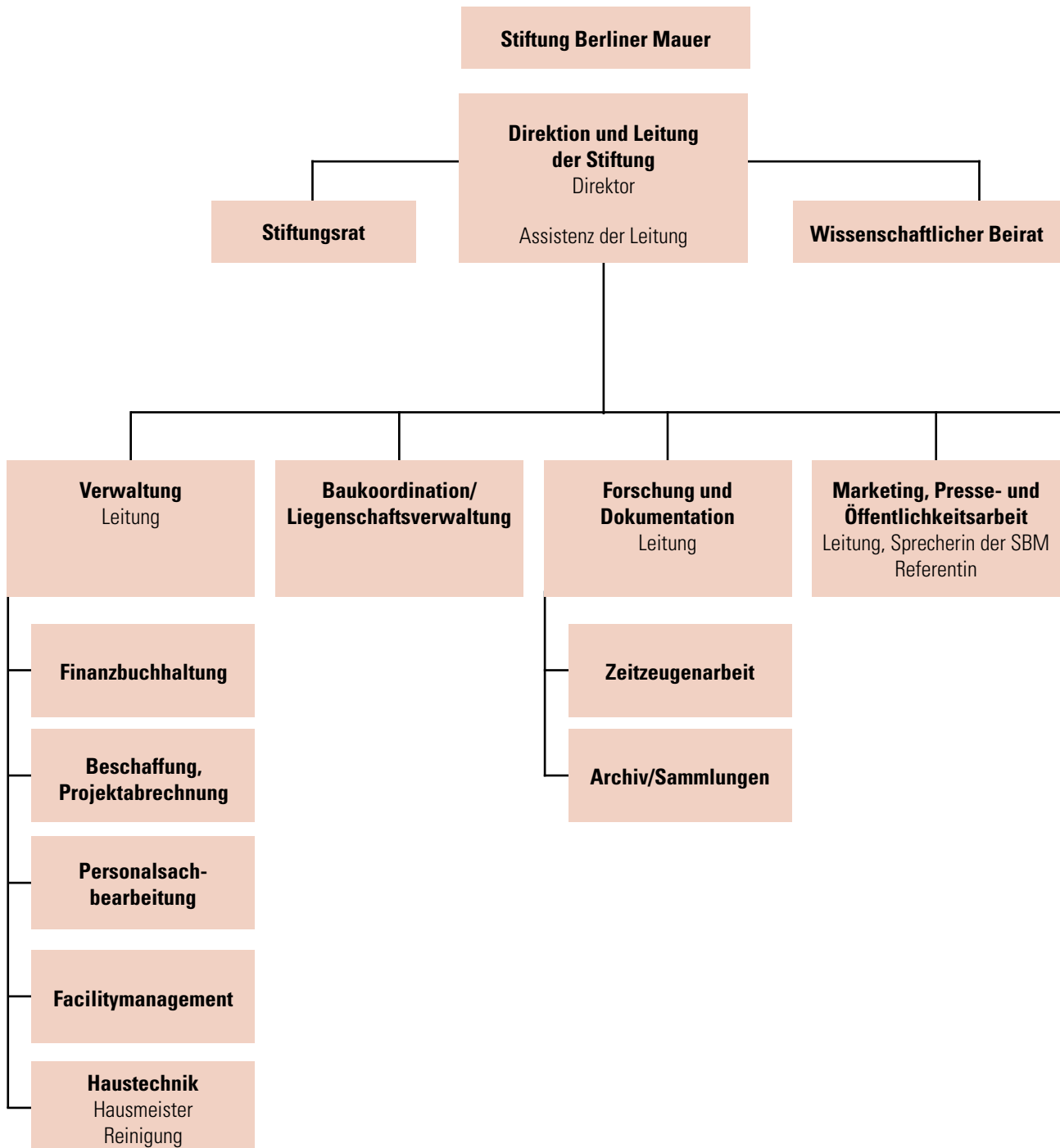
Der Vorstand ist der Direktor der Stiftung und wird vom Stiftungsrat bestellt. Er leitet die Geschäfte der Stiftung und führt die Beschlüsse des Stiftungsrates aus. Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat sowie den Vorstand in allen inhaltlichen und gestalterischen Fragen. Ihm gehören Vertreterinnen und Vertreter von Gedenkstätten, Einrichtungen, Gruppen und Initiativen, etwa der Opferverbände, WissenschaftlerInnen sowie sonstige qualifizierte Persönlichkeiten an, die mit dem Stiftungszweck befasst sind. Die Mitglieder werden vom Vorsitzenden des Stiftungsrates im Einvernehmen mit der für Kultur und Medien zuständigen obersten Bundesbehörde berufen. Der Beirat tagte 2018 drei Mal.

Die Arbeit der Stiftung Berliner Mauer wird durch zwei Fördervereine unterstützt: den Förderverein Gedenkstätte Berliner Mauer und den Förderverein Erinnerungstätte Notaufnahmelager Marienfelde. Beide Vereine sind aus den ursprünglichen Trägervereinen der genannten Institutionen hervorgegangen, die mit der Gründung der Stiftung Berliner Mauer in deren Trägerschaft überführt wurden.



Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer, links) mit dem Berliner Senator für Kultur und Europa, Dr. Klaus Lederer (rechts)

TEAM

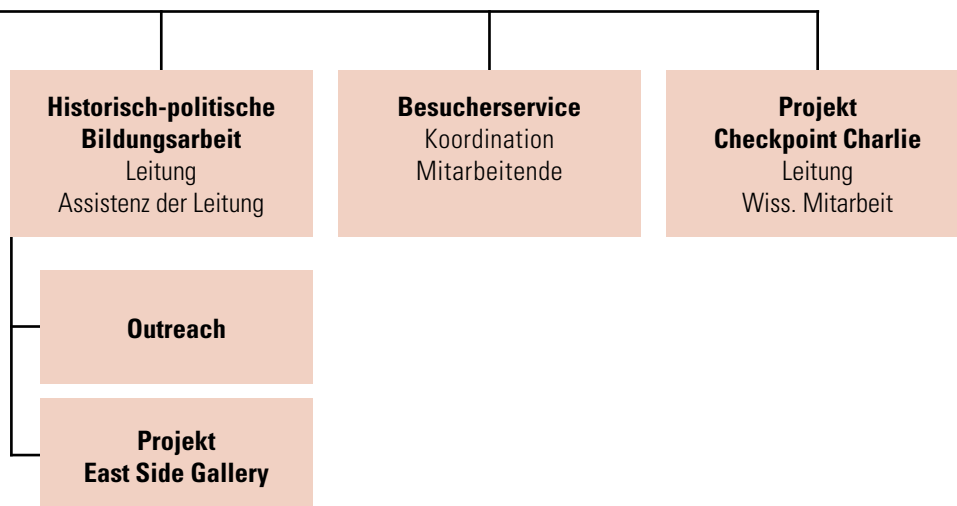


Organigramm der Stiftung Berliner Mauer
(Stand: 31.8.2018)

Die Stiftung Berliner Mauer besteht aus folgenden Abteilungen:

1. Direktion
2. Verwaltung
3. Besucherservice
4. Forschung und Dokumentation
5. Historisch-politische Bildungsarbeit
6. Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Zum Team der Stiftung gehörten 2018 durchschnittlich 26 Mitarbeitende auf 22 Planstellen und zwanzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als studentische Hilfskräfte, Projektmitarbeitende und geringfügig Beschäftigte. Darüber hinaus arbeiteten drei wissenschaftliche VolontärInnen für die Stiftung.



BAULICHER UNTERHALT

Oberstes Ziel der Aktivitäten der Stiftung im Bereich Baukoordination und baulicher Unterhalt ist die Aufrechterhaltung des hohen Niveaus der baulich-gärtnerischen Gestaltung und Unterhaltung der Flächen der Außenausstellung in der Gedenkstätte Berliner Mauer. Dies umso mehr, als das starke Besucheraufkommen unvermindert anhält und sogar zugenommen hat. Neben den routinemäßig anstehenden Maßnahmen zur landschaftsgärtnerischen Pflege des teilweise sehr stark genutzten Außengeländes in der Bernauer Straße und seiner Einbauten (inkl. Wartung der Bewässerungs-, Elektro- und Medientechnik) gehörten 2018 auch größere Reparaturmaßnahmen zum Erhalt des denkmalgeschützten Postenwegs dazu. In allen Fragen der Pflege, Wartung und Instandsetzung ist die Stiftung auf die Zusammenarbeit mit qualifizierten externen Dienstleistern angewiesen, die den hohen Anforderungen entsprechen. Glücklicherweise halten sich Schäden durch Vandalismus im Rahmen – auch ein Ausdruck der hohen Besucherakzeptanz.

Nachdem im Jahr 2017 bei Bauarbeiten auf zwei benachbarten Baugrundstücken am östlichen (Mauerpark) und am westlichen Ende (Nordbahnhof) der Gedenkstätte Berliner Mauer mauerrelevante Befunde freigelegt worden waren, die archäologische Grabungen zur Folge hatten, wurden diese 2018 weiter ausgewertet und in enger Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt begleitet und fachlich betreut. Eine Reihe von mauerrelevanten Befunden wurde von der Stiftung dauerhaft übernommen. Bei der gestalterischen Präsentation der ortsfesten Befunde wurde die Stiftung durch das Landesdenkmalamt eingebunden. Eine Reihe von Grundstücksfragen, die im Bereich Baukoordination bearbeitet werden, nahm im Berichtsjahr einen gewissen Raum ein. In Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Kultur und Europa und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen wurde verabredet, einen Neuanlauf zum Erwerb der noch nicht im Stiftungseigentum befindlichen Grundstücksteilflächen im erweiterten Bereich zu unternehmen. Grundlage



Reste der Berliner Mauer in der Ida-von-Arnim-Straße



hierfür sollten aktualisierte Wertgutachten für die jeweiligen Teilflächen sein, die von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen in Auftrag gegeben wurden. Unmittelbar nach Eingang dieser Gutachten nahm die Stiftung die Verhandlungen mit den jeweiligen Eigentümervertretern auf, die im Jahr 2019 weitergeführt werden.

Nach dem Beschluss des Abgeordnetenhauses vom 17. Mai 2018 zur Übertragung der Grundstücke der East Side Gallery an die Stiftung ergaben sich hier zahlreiche grundstücks- und baurechtliche Fragen, die geklärt und vertraglich geregelt werden mussten. Dabei wirkte sich die Tatsache, dass die der Stiftung übergebenen Unterlagen oft widersprüchlich oder nicht vollständig waren, erschwerend auf die Arbeit der Baukoordination aus. In einigen Fällen musste die Stiftung Nachverhandlungen führen bzw. neue Vereinbarungen abschließen. Für den Erhalt und die Pflege des seit November 1991 ein-

getragenen Denkmals wurde im November 2018 eine fotografische Zustandsdokumentation der Segmente erstellt, auf deren Grundlage die Stiftung ein langfristiges Konzept entwickeln kann. Dazu gehört das ebenfalls seit November beauftragte regelmäßige Entfernen von Graffiti auf der Straßenseite der an die Stiftung übertragenen Segmente der East Side Gallery. Eine fotografische Dokumentation des Zustands der Grünanlagen liegt seit November ebenfalls vor.

Eine gewisse Aufmerksamkeit erforderte 2018 schließlich erneut der bauliche Unterhalt der Erinnerungs- und Vermittlungsangebote zur deutsch-deutschen Teilungsgeschichte an der ehemaligen Grenzübergangsstelle Bösen-/Bornholmer Brücke sowie in der sogenannten BlackBox Kalter Krieg und der schon vor mehreren Jahren vom Berliner Senat errichteten Galeriewand am ehemaligen Checkpoint Charlie.



Historische Gedenk- und Erinnerungsorte





Historische Gedenk- und Erinnerungsorte

Zu den bestehenden Standorten der Stiftung Berliner Mauer – der Gedenkstätte Berliner Mauer, der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde sowie der 2017 der Stiftung übertragenen Gedenkstätte Günter Litfin – kam im Jahr 2018 die East Side Gallery hinzu. Auch die Planung und Vorbereitung eines Bildungs- und Erinnerungsortes am ehemaligen Grenzübergang Checkpoint Charlie setzten sich im Berichtsjahr weiter fort. Die Standorte der Stiftung Berliner Mauer zusammen zählten im Jahr 2018 (noch ohne East Side Gallery) rund 1.137.000 Besuche.

CHECKPOINT CHARLIE

Als der Berliner Senat im Dezember 2018 entschied, neue Forderungen in die Verhandlungen mit dem Investor Trockland über zwei Grundstücke am ehemaligen Checkpoint Charlie einzubringen, war das ein Paukenschlag. Seit über zwei Jahren hatte das Land Berlin mit dem Investor bis dahin bereits über den Erwerb und die Bebauung der Grundstücke westlich und östlich der Friedrichstraße an der Ecke Zimmerstraße verhandelt. Das Hauptaugenmerk des Landes Berlin liegt darauf, die Einrichtung eines Bildungs- und Erinnerungsortes sicherzustellen, mit dessen Vorbereitung die Stiftung Berliner Mauer beauftragt ist. Mit Blick auf die (städte-)baulichen Erfordernisse für den Bildungs- und Erinnerungsort und die Bewahrung der wenigen historischen

Spuren begleitete sie den Verhandlungsprozess, der sich im Laufe des Jahres einem Abschluss zu nähern schien.

Parallel zu den Verhandlungen lief das Bebauungsplanverfahren, in dessen Rahmen die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen ein Partizipationsverfahren zur Beteiligung einer breiten Öffentlichkeit durchführte. Nach Fachgesprächen mit Expertinnen und Experten zu den Themen »Bedeutung des Ortes und Erinnerung«, »Tourismus, Verkehr und öffentlicher Raum« sowie »Städtebau« im Februar 2018 wurden die Ergebnisse in einem Kolloquium Ende April 2018 zu einer Fachempfehlung gebündelt. In einem zweiten Schritt wurde der Bevölkerung im Sommer die Gelegenheit gegeben, ihre Vorstellungen und Ideen für den Ort auf öffentlichen Veranstaltungen, in einem Internetforum oder vor Ort an einem Ideenradar zu äußern. Die große Bedeutung des historischen Ortes als Erinnerungsort wurde sowohl von den Expertinnen und Experten als auch von den teilnehmenden Bürgerinnen und Bürgern hervorgehoben. Übereinstimmend plädierten sie für eine möglichst große Freifläche und eine gute Sichtbarkeit des Bildungs- und Erinnerungsortes, um dem Ort und seiner Geschichte gerecht zu werden. Diese Wünsche und Vorstellungen flossen in einen städtebaulichen Workshop mit sieben renommierten Architekturbüros ein, den die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen



mit dem Investor Trockland veranstaltete. In beide Verfahren war die Stiftung Berliner Mauer als Expertin und Gutachterin eingebunden und somit an der Definition der Vorgaben für die museal zu nutzenden Flächen sowie der städtebaulichen Anforderungen beteiligt.

Mit der Entscheidung des Berliner Senats wurde zum Jahresende durch einen geänderten Bebauungsplan eine neue Ausgangslage geschaffen: Bislang verhandelt wurde eine Freifläche von 1.000 m² und die Integration des Bildungs- und Erinnerungsortes mit einer Gesamtläche von 3.000 m² (davon 1.700 m² Ausstellungsfläche) in einem Neubau mit Mischnutzung auf dem Grundstück westlich der Friedrichstraße. Nunmehr soll auf diesem Grundstück ein Stadtplatz von ca. 1.100 m² und auf dem östlichen Grundstück eine Gemeinbedarfsfläche von ca. 1.200 m² mit einem solitären Museumsbau geschaffen werden. Durch diesen Gestaltungsvorschlag wird die Bedeutung des Bildungs- und Erinnerungsortes im Stadtraum wesentlich gestärkt: Seine Sichtbarkeit wird verbessert und es entsteht mehr Freiraum und somit mehr Aufenthaltsqualität für die zahlreichen Besucherinnen und Besucher. Zudem bleiben zwei Brandwände sichtbar, die den vorderen Bereich des DDR-Grenzübergangs einrahmten und einen hohen Wiedererkennungswert haben. Baulich wären dies sehr gute Grundvoraussetzungen, um einen attraktiven Ausstellungsort zu entwickeln. Am historischen Ort soll die Geschichte des DDR-Grenzübergangs sowie des alliierten Kontrollpunktes und des Ost-West-Konflikts als internationale Dimension der Berliner Mauer anschaulich und innovativ vermittelt werden. Die notwendigen inhaltlichen Grundlagen sichert die Stiftung Berliner Mauer mit umfangreichen Forschungen zur Geschichte des Ortes als Schauplatz der deutschen Teilung und des Kalten Kriegs. Neben der wissenschaftlichen Erforschung recherchiert das Projektteam nach möglichen Exponaten für die Ausstellung, seien es historische Fotografien und Filme, Karten und Pläne oder auch Objekte. In diesem Zusammenhang hat es unter anderem Kontakte zu themenverwandten Museen und Einrichtungen aufgebaut, aber auch zu privaten Sammlern. Zudem hat es sich verstärkt der Suche nach Zeitzeu-

ginnen und Zeitzeugen gewidmet und erste Interviews geführt. Bei der Erarbeitung eines Ausstellungskonzepts wird das Projektteam vom wissenschaftlichen Beirat der Stiftung unterstützt, der zu diesem Zweck eigens eine Arbeitsgruppe gebildet hat. Darüber hinaus steht es mit Expertinnen und Experten im In- und Ausland im regen Austausch. Das Projekt steht in den Startlöchern und wartet auf die Klärung der Eigentumsfrage.

GEDENKSTÄTTE BERLINER MAUER

Die Gedenkstätte Berliner Mauer als Stätte des individuellen und kollektiven Erinnerns sowie als Anziehungspunkt für insbesondere historisch interessierte Touristen sowie für Schülerinnen und Schüler, die sich auf dem Außengelände und im Besucherzentrum über die historisch-politischen Hintergründe der Teilung informieren, zählte rund 1.120.000 BesucherInnen, im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg von rund 17 Prozent. Durchschnittlich besichtigten demnach mehr als 3.000 Menschen pro Tag die Bernauer Straße. Ausschlaggebend für den Anstieg war





Gedenkstätte Berliner Mauer

unter anderem – neben dem überdurchschnittlich warmen und trockenen Sommer –, dass Berlin Anfang Oktober 2018 mehrere Tage lang Gastgeber für das Fest zum Tag der Deutschen Einheit war.

Auf dem Gelände der Dauerausstellung im Gedenkstättenareal in der Bernauer Straße befindet sich auch die Kapelle der Versöhnung der evangelischen Versöhnungsgemeinde Berlin-Wedding. Sie ist ein zentraler Ort im Außengelände der Gedenkstätte und wurde an der Stelle errichtet, an welcher früher die Kirche der Versöhnung stand, die nach dem Mauerbau direkt im Todesstreifen lag und 1985 gesprengt wurde. Auch 2018 wurden in der Kapelle der Versöhnung von März bis November regelmäßig von Dienstag bis Freitag Andachten für die Todesopfer an der Berliner Mauer abgehalten, vorbereitet von der Gemeinde in Kooperation mit der Stiftung Berliner Mauer. Am 13. August und am 9. November fanden wieder besondere Andachten in der Kapelle der Versöhnung statt.

GEDENKSTÄTTE GÜNTER LITFIN

Die Gedenkstätte Günter Litfin befindet sich im Wachturm der ehemaligen Führungsstelle Kieler Eck der DDR-Grenztruppen am Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal. Sie erinnert an Günter Litfin (1937–1961), der am 24. August 1961 am Humboldthafen einen Fluchtversuch unternahm und dabei von Grenzposten erschossen wurde. Günter Litfin war das erste Todesopfer an der Berliner Mauer, das durch Schüsse ums Leben kam.

Im Jahr 2002 richtete Jürgen Litfin, der Bruder des Erschossenen, die Gedenkstätte ein und führte fortan regelmäßig Gruppen durch den Turm. 2017 übergab Jürgen Litfin den Gedenkort an die Stiftung Berliner Mauer.

Seit Oktober 2017 bietet die Stiftung Berliner Mauer in der Gedenkstätte Günter Litfin regelmäßig Führungen an. 2018 wurden 7.104 BesucherInnen gezählt. Nicht zuletzt dank seiner Lage erfreut sich der Ort insbesondere bei Radlern im Stadtgebiet großer Beliebtheit.



Jürgen Litfin mit Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer)



Gedenkstätte Günter Litfin (links); Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

ERINNERUNGSTÄTTE NOTAUFNAHMELAGER MARIENFELDE

Die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde ist das zentrale Museum in Deutschland zum Thema Flucht und Ausreise aus der DDR. Sie versteht sich als Ort der Migration und nimmt daher in ihrer Arbeit sowohl die historische Dimension der Flucht im geteilten Deutschland in den Blick als auch die gegenwärtigen Herausforderungen zum Fluchtgeschehen. Den Ausgangspunkt dieses Ansatzes bildet der historische Ort an der Marienfelder Allee 66. Hier nahm ab 1953 das zentrale Notaufnahmelager für DDR-Flüchtlinge seinen Betrieb auf und behielt diese Funktion für DDR-ÜbersiedlerInnen bis zur Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion am 30. Juni 1990 bei. Nach dem Mauerfall diente das Notaufnahmelager als Aufnahme- und Aufnahmestelle für (Spät-)AussiedlerInnen. Seit 1993 befindet sich auf dem Gelände die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde. Sie wurde 2009 in die Stiftung Berliner Mauer integriert. Seit 2010 nutzt der Internationale Bund einen Teil der Ge-

bäude als Übergangwohnheim für geflüchtete Menschen aus gegenwärtigen Kriegs- und Krisengebieten. Geschichte und Gegenwart treffen hier unmittelbar aufeinander.

Die Besuchszahl der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde belief sich 2018 auf 10.091, ein Rückgang von fünf Prozent. Eine erneute Steigerung der Attraktivität der Erinnerungsstätte erhofft sich die Stiftung Berliner Mauer von der perspektivisch angestrebten Erneuerung der dortigen Dauerausstellung. Sie soll im Zuge der baulichen Sanierung des Gebäudes erfolgen.

EAST SIDE GALLERY

Die East Side Gallery wurde 2018 vom Land Berlin an die Stiftung übertragen. Diese trägt seitdem die Verantwortung für das längste noch erhaltene Teilstück der Berliner Mauer zwischen Ostbahnhof und Oberbaumbrücke. Mit dem eingetragenen Denkmal gingen auch die dazugehörigen öffentlichen Grünanlagen »East Side Park« und »Park an der Spree« in das Eigentum



Links: Der Berliner Kultursenator Dr. Klaus Lederer (links) mit Kani Alavi (Mitte) und Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer); Rechts und unten: Führungen an der East Side Gallery

der Stiftung über. Mit der Übertragung hat sich das Land Berlin für den langfristigen Erhalt des Denkmals und gegen weitere Bebauungsmaßnahmen an der East Side Gallery ausgesprochen. Die Stiftung hat den Auftrag, das Denkmal zu erhalten, die Grünanlagen zu pflegen und historisch-politische Bildungsarbeit am Erinnerungsort zu entwickeln. Hierfür stellt das Land jährlich Mittel in Höhe von 250 TEUR zur Verfügung. Nicht enthalten sind Mittel für eine qualitativ adäquate Bespielung des historischen Ortes mit Führungen und Informationsmaterial.

Jährlich strömen bis zu drei Millionen BesucherInnen an die East Side Gallery. Angezogen werden sie von den weltweit bekannten, ab 1990 entstandenen Gemälden der Open-Air-Galerie sowie von dem Gesamteindruck eines über tausend Meter langen Abschnitts des einstigen Sperrwalls, der mitten in der Stadt Nachbarn, Familien und Freunde voneinander trennte. Dieser Doppelcharakter macht die Einzigartigkeit der East Side Gallery aus: Nach dem Fall der

Mauer konnten KünstlerInnen die Ost-Berlin zugewandte Mauer bemalen, erste Versuche am Potsdamer Platz Ende November 1989 waren gleich unterbunden worden.

Die historisch-politische Bildungsarbeit vermittelt in diesem Sinne den doppelten Denkmalcharakter der ehemaligen Hinterlandsicherungsmauer als DDR-Grenzelement mit spezifischer Funktion und Ausführung an der Mühlenstraße sowie als Symbol einer künstlerischen Eroberung im Jahr 1990 im Kontext des Mauerfalls. Bereits seit Mai 2018 konnte die Bildungsabteilung der Stiftung die ersten Führungsformate für den neuen Standort entwickeln, die seit Ende Oktober angeboten werden. Jeden Samstag finden öffentliche Führungen in Deutsch und Englisch zur Geschichte der East Side Gallery statt. Gruppenführungen in neun verschiedenen Sprachen über die Geschichte und die Kunst können über die neue Website www.eastside-galleryberlin.de gebucht werden. Sie richten sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Die dreißigjährige wechselvolle Geschichte war ebenso wie die aktuellen Verbindlichkeiten entlang der Mühlenstraße Gegenstand von zahlreichen Gesprächen, die das Team für die East Side Gallery in den ersten Wochen nach der Übertragung mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, dem Landesdenkmalamt, mit der Künstlerinitiative East Side Gallery e.V., PächterInnen und NutzerInnen des Areals, mit KünstlerInnen und AkteurInnen führte. Dafür wurde außerdem ein Runder Tisch einberufen, der Anfang Dezember 2018 das erste Mal tagte.

Im Verlauf des Jahres wurden zahlreiche Maßnahmen für den Erhalt und für die Vermittlung des Erinnerungsortes angestoßen. Dazu gehört an erster Stelle die Verbesserung der Informa-

tionsqualität. Während zunächst temporäre Tafeln über die Geschichte des Ortes informierten, soll perspektivisch eine Open-Air-Ausstellung konzipiert und das digitale Angebot erweitert werden. Hierfür erhält die Stiftung Berliner Mauer Fördermittel aus den sogenannten PMO-Mitteln (Partei- und Massenorganisationen) in Höhe von rund einer Million Euro. Vorbereitet wurde darüber hinaus die Aufstellung eines gestalteten Seecontainers als Anlauf- und Informationsstelle direkt an der East Side Gallery. An zweiter Stelle der wichtigen Vorhaben steht die Verbesserung der Verweildauer der BesucherInnen. Die Gespräche mit LandschaftsarchitektInnen und mit der Grün Berlin GmbH über Möglichkeiten einer Aufwertung der Grünanlagen haben Ende des Jahres 2018 begonnen.



Abteilungen







Führung in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

Besucherservice

Die Gedenk- und Erinnerungsorte der Stiftung Berliner Mauer beziehen ihre besondere Qualität aus ihrem authentischen Charakter. Mit dem Ziel, allen Besucherinnen und Besuchern die Informations- und Vermittlungsangebote der Stiftung zugänglich und die historischen Spuren vor Ort erfahrbar zu machen, gibt es einen umfangreichen Besucherservice. Er koordiniert alle Anfragen für Führungen und Seminare.

Der Service reicht vom Aufsichts- und Informationspersonal in den Dauerausstellungen bis zu den Guides, die in unterschiedlichen Sprachen für verschiedene Zielgruppen öffentliche Führungen für Gruppen anbieten. Im Jahr 2018 nahmen an allen Führungen an den vier Standorten der Stiftung mehr als 67.000 Menschen teil. Rund 70 Prozent der Führungen wurden in deutscher, ca. 30 Prozent in anderen Sprachen durchgeführt.

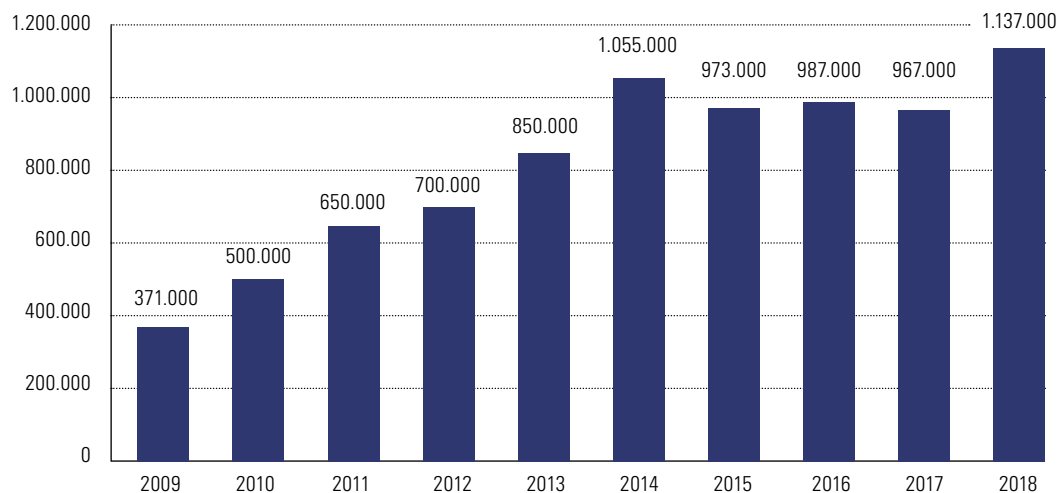
BESUCHSZAHLEN

Mit mehr als 1,1 Millionen Besucherinnen und Besuchern verzeichnete die Gedenkstätte Berliner Mauer 2018 einen Besucherrekord (2017: 956.000). In der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde blieb die Zahl mit rund 10.100 BesucherInnen nahezu konstant. Zur Gedenkstätte Günter Litfin kamen rund 7.000 Menschen. 2018 besuchten rund 1.120.000 Menschen die Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße: die historischen Orte der Stiftung Berliner Mauer.

Knapp die Hälfte der Besucherinnen und Besucher kam aus dem Ausland (49 %), der Anteil der BerlinerInnen am Gesamtbesucheraufkommen lag bei 22 Prozent und konnte gesteigert werden (2017: 14 %). Das Durchschnittsalter der Besucherinnen und Besucher ist mit 43 Jahren im Vergleich zu anderen Kultureinrichtungen vergleichsweise niedrig: 63 Prozent der BesucherInnen waren unter fünfzig Jahre alt. Rund 81 Prozent der BesucherInnen kamen zum ersten Mal, während 19 Prozent WiederholungsbesucherInnen waren.¹

¹ Die hier angegebenen Zahlen basieren auf Besucherbefragungen an insgesamt 25 Tagen im Zeitraum von Januar bis Mai 2018 mit 504 Befragten.

Besuchszahlen*



* Die Zahlen basieren auf genauen Zählungen in den Häusern; für die Erinnerungsorte im Außenbereich werden sie aufgrund von Befragungen hochgerechnet. Die Zahl der Besuche an der East Side Gallery wurde 2018 nicht ermittelt.



Forschung und Dokumentation

FORSCHUNG, BIBLIOTHEK, PUBLIKATIONEN

Die Tätigkeitsschwerpunkte der Abteilung Forschung und Dokumentation lagen 2018 auf der Erstellung und Betreuung von Publikationen der Stiftung, der Vorbereitung zweier internationaler Tagungen (davon eine Anfang 2019) sowie der Vorbereitung des Kooperationsprojekts »Generation 1975«. Außerdem kümmert sich die Abteilung um Kooperationen insbesondere im wissenschaftlichen Kontext und reflektiert aktuelle Forschungsergebnisse.

»Generation 1975«: Ein Zeitzeugenprojekt in Kooperation mit der Uni Konstanz und anderen Partnern

In Kooperation mit Prof. Dr. Christiane Bertram von der Binational School of Education (BiSE) der Universität Konstanz wurde 2018 ein Zeitzeugenprojekt entwickelt, dessen erste Stufe im August 2018 bei der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur eingereicht und im Dezember bewilligt wurde. Dreißig Jahre nach dem Fall der Mauer sollen die »Kinder des Umbruchs« – die »Generation 1975« – zu Wort kommen. Im Kontext eines Zeitzeugen-Videoprojekts werden dreißig ZeitzeugInnen (Jahrgänge 1972 bis 1977, jeweils zehn aus Baden-Württemberg und Brandenburg und je fünf aus Ost- und West-Berlin) zu ihren Erfahrungen in der Transformationsphase, ihrem Blick auf das eigene und das jeweils andere Deutschland und ihre Sicht auf die Aufarbeitung befragt. 1989 waren sie 12 bis 17 Jahre alt, also in der formativen Phase ihrer Biografie, jetzt stehen sie als Mitte Vierzigjährige in der politischen und gesellschaftlichen Verantwortung. Sie vermitteln zwischen den Erfahrungen ihrer Eltern (Jahrgänge 1945 bis 1955) und den eigenen Kindern, die gerade selbst erwachsen werden. Die bisher wenig in den Blick genommene Zeitzeugengeneration wie auch der wechselseitige Blick auf das eigene und das jeweils andere gesellschaftliche System sollen dabei helfen, neue Zielgruppen für die

Bedeutung der Geschichte der deutschen Teilung und des Falls der Mauer zu sensibilisieren und als Besuchergruppen für die Angebote der Stiftung zu erschließen.

Die künstlerische Umsetzung des Videoprojekts wird in Zusammenarbeit mit den freiberuflichen MedienkünstlerInnen im Bereich Video und Fotografie Ina Rommel und Stefan Krauss erarbeitet, die bereits Vorerfahrungen mit dem Projekt »Kriegskinder« haben. Für eine wissenschaftlich abgesicherte Interviewführung werden die MedienkünstlerInnen bei der Vorbereitung der Interviews von den Projektpartnern unterstützt, so dass die von ihnen erstellten Videointerviews anschließend auch wissenschaftlich ausgewertet werden können.

Nach Abschluss des Projekts werden die Interviews als Rohmaterial in die Sammlungen der Stiftung überführt und außerdem im Archiv Deutsches Gedächtnis (FernUniversität Hagen) dauerhaft gesichert und der Forschung zur Verfügung gestellt. In einer bearbeiteten Fassung sollen sie als Videoinstallation der Öffentlichkeit präsentiert werden, zunächst anlässlich der Gedenkjahre 2019/2020 an einem oder mehreren der Gedenkort der Stiftung. Außerdem sollen sie auf verschiedene Weise in die Vermittlungs- und Bildungsarbeit der Stiftung einfließen; etwa in ein Workshopangebot für MultiplikatorInnen. Der Transfer in die schulische Bildungsarbeit erfolgt durch die Erstellung eines digitalen Lernangebots, das Studierende der Universität Konstanz im Kontext ihrer geschichtsdidaktischen Ausbildung für Lehrkräfte und SchülerInnen entwickeln. Schließlich dienen sie mehreren Projektpartnern als Grundlage für didaktische und geschichtswissenschaftliche Forschungen. Initiiert wurde das Projekt von Prof. Dr. Christiane Bertram, entwickelt zusammen mit der Stiftung Berliner Mauer (Dr. Gerhard Sälter, Dr. Sarah Bornhorst, Bettina Effner) und weiteren KooperationspartnerInnen: PD Dr. Alexander von Plato und Dr. Almut Leh (Institut für Geschichte und Biographie der FernUniversität in Hagen), Dr. Juliane

Brauer (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin) sowie Prof. Dr. Ulrich Trautwein und Dr. Wolfgang Wagner (Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung, Universität Tübingen).

Universitäts- und Vermittlungs-kooperationen

2018 konnte die Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten und Bildungseinrichtungen im Berliner Raum weiter verbessert werden. Eine besondere Rolle spielt dabei die Kooperation mit Studierenden, weil damit zum einen vom Alter her neue Zielgruppen, zum anderen aber auch potenzielle zukünftige MultiplikatorInnen angesprochen sind. Am 24. Oktober kam Dr. Marion Detjen (Bard College Berlin) mit ihrem Kurs »Legal and illegal migration in Germany since World War II« in die Gedenkstätte. Die Studierenden diskutierten darüber, wie die SED ihr Migrationsregime durch Mauer und intensive Überwachung durchzusetzen versuchte und welche Konsequenzen dies für die Gesellschaft der DDR, aber auch für die Dauerhaftigkeit der Herrschaft der SED in der DDR hatte.

Am 30. November besuchten Studierende des Studiengangs Public History der Freien Universität die Gedenkstätte. Sie werden mit ihrer Dozentin Amélie zu Eulenburg eine Ausstellung zu

den Oberschülern von Werder erarbeiten, die 1952 gegen die Einschränkungen an ihrer Schule protestierten und von denen mehrere zum Tode verurteilt wurden. In der Dauerausstellung im Gedenkstättenareal diskutierten sie nach einer Führung zur von kontroversen Diskussionen begleiteten Entstehungsgeschichte der Gedenkstätte zusammen mit Dr. Sälter Konzepte und Theorien zur Ausstellungsgestaltung und mögliche Darstellungsweisen der Geschichte der rebellierenden jungen Leute.

Ende 2018 konnte eine Kooperation mit dem Zentrum Informationsarbeit der Bundeswehr in Straußberg angeknüpft werden. Ein Lehrgang des dortigen Fachbereichs zur Ausbildung der Jugendoffiziere der Bundeswehr kam im November in die Gedenkstätte, um die Angebote der Bildungsabteilung zu erproben. Die jungen Offizierinnen und Offiziere bewerteten das lebendige Angebot, von dem sie mehrere Einheiten ausprobierten, sehr positiv. Daraus entstand eine dauerhafte Kooperation in der Form, dass ein Besuch in der Gedenkstätte dauerhaft in das Curriculum der Lehrgänge zur Aus- und Fortbildung der Jugendoffiziere aufgenommen wird. Die Jugendoffiziere wollen künftig auch mit den von ihnen betreuten Schulklassen die Einrichtungen der Stiftung besuchen.

2018 begann auch eine Kooperation mit dem Zentrum für transnationale Grenzforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Dort sind wissenschaftliche Kapazitäten zu Erfahrungen von Grenzziehungen und Grenzverschiebungen in der Geschichte gebündelt. Als erstes gemeinsames Projekt realisierten die Partner am 29. November eine Podiumsdiskussion zum Thema »Grenzen in Europa – Wie umgehen mit den Herausforderungen?« (siehe S. 79).

Am 13. Juni, 25. Juli und 26. Juli fanden jeweils eine Führung, ein Vortrag und eine Diskussion mit drei Gruppen von Lehrkräften aus den USA zum Thema »Explaining in Context: Exhibiting the Berlin Wall at the Memorial Site« statt. Die Veranstaltungen sind Teil eines vom Goethe-Institut organisierten umfassenden Bildungsprogramms (Transatlantic Outreach Program) für LehrerInnen aus verschiedenen Teilen der



Podiumsdiskussion in der Gedenkstätte Berliner Mauer zum »Zirkeltag« am 5. Februar

USA. Die Multiplikatoren können auf diesem Wege Bildungsbemühungen in Schule und außerschulischem Bereich in Deutschland kennenlernen. In der Gedenkstätte erfuhren sie, mit welchen Konzepten die Ausstellung im Gedenkstättenareal erarbeitet wurde, welche Gesichtspunkte dabei eine Rolle spielten und wie die Realisierung verlief. Neben dem Werden der Gedenkstätte standen der Umgang mit den BesucherInnen und das Bildungskonzept im Fokus.

Die Besuchsreihe wurde ergänzt durch eine ebenfalls vom Goethe-Institut betreute Gruppe von Ministerialbeamten, SchülerrätInnen und SchulleiterInnen aus den USA. Sie besuchten am 14. Oktober die Gedenkstätte, wo ihnen deren Entstehung und die methodischen Grundlagen der Dauerausstellung erläutert wurden. Gemeinsam wurde über die Erfahrungen der Teilung, den Umgang mit den Opfern und die Erfahrungen des Zusammenwachsens diskutiert. Insbesondere die Behandlung der unterschiedlichen Erfahrungen von Menschen aus Ost und West sowie die solcher BürgerInnen und BewohnerInnen mit einem völlig anderen Erfahrungshintergrund standen im Mittelpunkt des Interesses. Die Stiftung erhofft sich von der Teilnahme an diesen Programmen ein größeres Verständnis für die Geschichte der Teilung in der außerschulischen Bildung jenseits des Atlantiks und möchte gleichzeitig für das Anliegen und die Konzepte der Aufarbeitung werben.

ARCHIV UND SAMMLUNGEN

Das Jahr war für den Sammlungsbereich besonders durch den »Zirkeltag« geprägt, an dem die Berliner Mauer genauso lange nicht mehr existierte, wie sie seit 1961 bestanden hatte. Dabei zeigte sich deutlich, dass auch das Sammeln und Dokumentieren der Nachgeschichte und Rezeption der Berliner Mauer ab 1990 sowie die Entstehung von Gedenkkulturen und von Stätten der Erinnerung an die Zeit der deutschen Teilung wichtige Bestandteile der Aufgaben des Bereichs Archiv und Sammlungen sind. Die auch damit gewachsene Nachfrage nach originalen Beständen zur Geschichte und Nachgeschichte

der Berliner Mauer erfordert die weitere Digitalisierung und Erfassung der Bestände gerade in Hinblick auf die Erweiterung von Online-Angeboten.

Entwicklung und Erschließung der Bestände

Ein Erschließungsprojekt ganz neuer Dimension ist die Kooperation zwischen der Versöhnungsgemeinde, dem Evangelischen Landeskirchenarchiv und des Arbeitsbereichs Archiv und Sammlung zur gemeinsamen Digitalisierung und formal-inhaltlichen Erfassung des Archivs der Gemeinde mit Unterlagen und einzigartigem Foto-, Video- und Audiomaterial der Bernauer Straße und der Versöhnungsgemeinde zur Zeit der Teilung, des Kampfes um den Erhalt von Mauer und Grenzstreifen und schließlich der Entwicklung der Gedenkstätte bis heute. Ermöglicht wurde diese Kooperation durch eine finanzielle Förderung der Bundesstiftung Aufarbeitung.

Der Bestand umfasst etwa 20.000 Fotos, über siebzig Stunden Video- und Filmmaterial und über 500 Akteneinheiten. Das gesamte audiovisuelle Material wurde digitalisiert und inhaltlich erschlossen, das Schriftgut ist durch das Landeskirchenarchiv erfasst worden. Im nächsten Schritt werden die Daten in den jeweiligen Datenbanken ausgetauscht und langzeitarchiviert. Der technische Aufwand der Digitalisierung, der formal-inhaltlichen Erschließung und auch des finalen Datenaustauschs zwischen verschiedenen Datenbanksystemen inklusive des Kontrollaufwands stellen bei diesen Größenordnungen an Originalmaterialien eine große Herausforderung dar.

Im Bereich der Bestandskonservierung konnte 2018 die komplette Umlagerung des Fotobestands der Stiftung abgeschlossen werden: Hier sind mit 1.300 Diapositiven und 6.200 Negativen die letzten historischen Originalbilder der Berliner Mauer und der Berliner Teilungsgeschichte in archivgerechte Hüllen und Boxen umgelagert worden. Damit konnten die insgesamt 20.000 Originalfotografien aus der Sammlung der Stiftung in eine langzeittaugliche Lagerung überführt werden.

Als wichtige Neuerwerbungen sind für 2018 die Grenzanlagenelemente aus der archäologischen Grabung am Mauerpark, die Schenkung einer kompletten Sammlung historischer Postkarten zur Berliner Mauer mit über 700 Einzelstücken bis 1990, ein Verkehrsschild »Grenzübergang« der Oberbaumbrücke nahe der East Side Gallery, dazu eine Spielzeugpuppe »Peter« von um 1950, die ein Mädchen bei der Flucht der Familie aus der DDR ins Notaufnahmelager Marienfelde mitnahm, die Uniformausstattung des Feliks-Djerszinski-Wachregiments sowie ein Hockersitz aus einem Wachturm am Lohmühlenplatz hervorzuheben.

Datenbanken, Digitalisierung und Onlineangebote

Die Datenmigration aus den alten Datenbanken in das übergreifende Content-Management-System Daphne wurde 2018 im Bereich der historischen Fotografien fortgeführt. Es handelt sich hierbei um den größten Gattungsbestand. Dabei werden die bestehenden Daten nicht nur überprüft und korrigiert, sondern auch mit deutlich umfangreicheren Metadaten und Normvokabular erweitert. So werden etwa punktgenaue GPS-Verortungen, eine Verschlagwortung gemäß der deutschen Normdatei und die Verknüpfung mit Personen hinzugefügt. Für die Recherche zu historischen Mauerbildern wurde die Übernahme von über 8.000 historischen Referenzfotografien in Daphne abgeschlossen. Auf diese Weise verbessern sich nicht nur deutlich die Suchmöglichkeiten, es werden zugleich auch die Voraussetzungen geschaffen, um perspektivisch sämtliche Bestände online zu stellen.

Dem gleichen Ziel dient die fortlaufende Digitalisierung, die trotz äußerst beschränkter personeller Ressourcen 2018 fortgesetzt werden konnte. Die Stiftung ist bestrebt, mittelfristig für alle Bestände einen Digitalisierungsgrad von deutlich über drei Viertel der Objekte zu erreichen. Dies stellt die Voraussetzung für zusätzliche digitale Angebote der Stiftung und die verstärkte Nutzung eigener Bestände im Bildungsbereich dar.

Präsentationen und Nutzung

Die Ausstellung »28 | 28. Achtundzwanzig Jahre Berlin mit und ohne Mauer« sowie der Bildband »Am Rand der Welt« (S. 55 und S. 82) zeigten, wie sehr die Fotografien aus der Sammlung der Stiftung die Menschen berühren und das Gespräch über die Geschichte anregen können.

Mit zwei Leihgaben für die große Archäologieausstellung »Bewegte Zeiten« im Martin-Gropius-Bau bestätigt sich die zunehmende Relevanz originaler Grenzanlagenreste als Museumsobjekte, um deren Bewahrung sich die Stiftung als zentraler Sammlungsort dauerhaft bemüht. Die neue Ausstellung zum Flughafen Tempelhof konnte auf Objekte und Filmmaterial aus den Beständen der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde zurückgreifen. Hierfür wurde vor allem Filmmaterial der 1950er Jahre neu erschlossen und bereitgestellt. Das gemeinsame Webprojekt »Deutsch lernen & Geschichte entdecken« von Studierenden der Freien Universität Berlin mit der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde wurde vom Arbeitsbereich Archiv und Sammlungen fachlich begleitet und mit zahlreichen Digitalisaten von Originalbeständen unterstützt. Dauerleihgaben aus der Sammlung der Stiftung befinden sich derzeit im Europäischen Haus der Geschichte, im Museum in der Kulturbrauerei des Hauses der Deutschen Geschichte sowie seit diesem Jahr im Deutschen Technikmuseum.

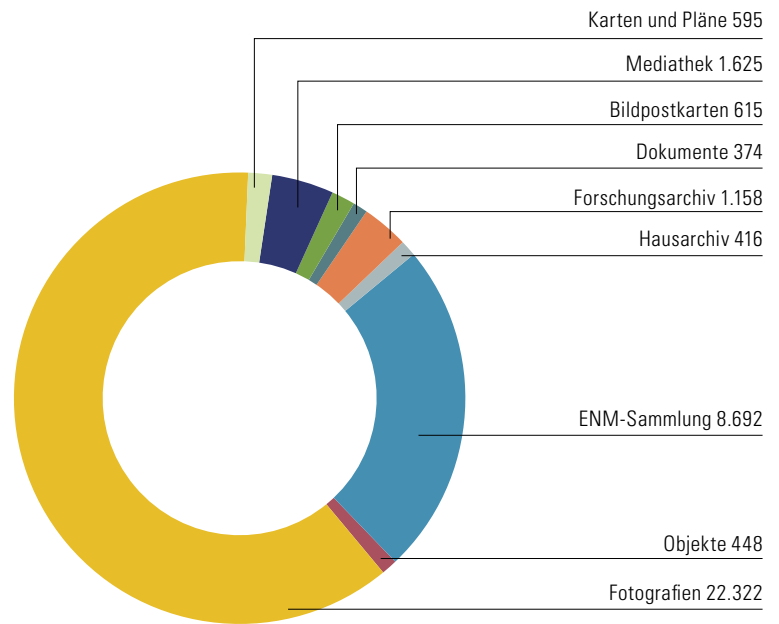
Auch die Open-Access-Bestrebungen der Abteilung, die bereits im Vorjahr mit der Preisverleihung beim Kultur-Hackathon Coding da Vinci ausgezeichnet wurden, fanden 2018 besondere Beachtung: Der Apple-Chef und Steve-Jobs-Nachfolger Tim Cook ließ sich bei seinem Berlin-Besuch die Augmented-Reality-App »MauAR« persönlich zeigen, die aus einer Zusammenarbeit der Stiftung mit freien ProgrammiererInnen entwickelt wird. Darüber berichteten alle Leitmedien, unter anderem die Frankfurter Allgemeine Zeitung und Die Zeit. Cook selbst teilte seine Begeisterung per Twitter an über 11 Millionen Follower weltweit mit.

Zahlen und Fakten

a) Umfang und Gattungen der Sammlungsbestände

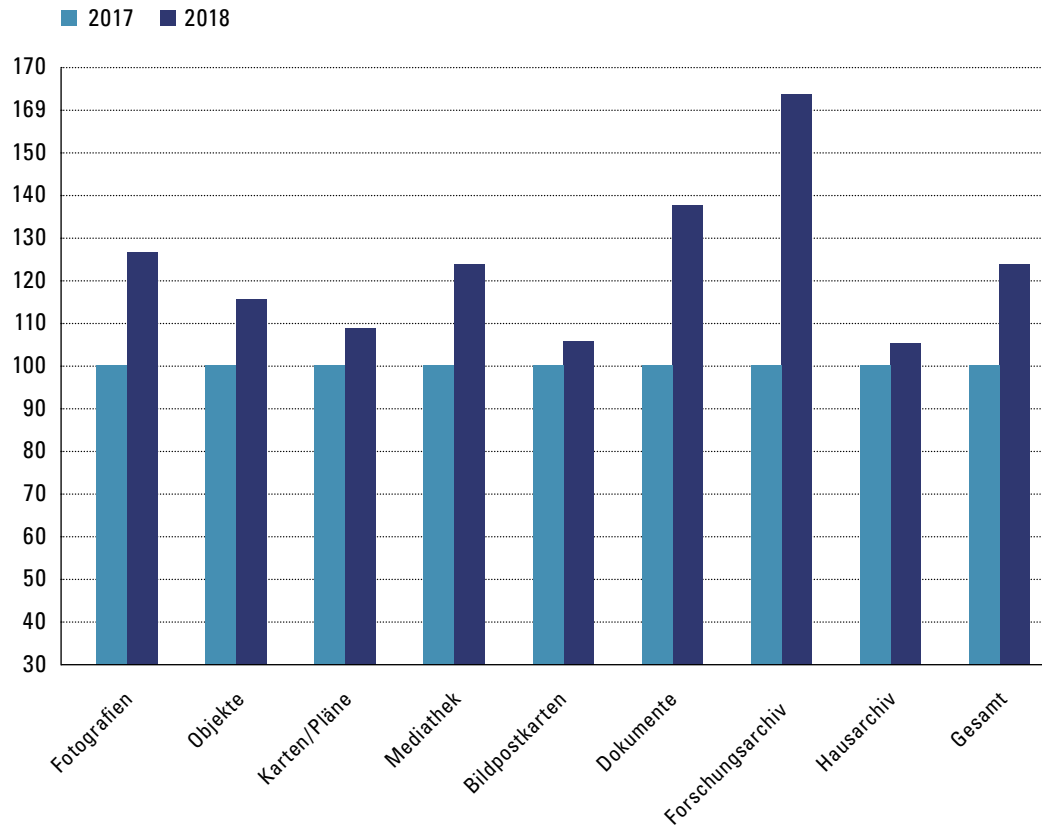
Die Sammlungsbestände der Stiftung Berliner Mauer umfassten im Jahr 2018 (in Klammern der Zuwachs der verzeichneten Einheiten seit 2017 in Prozent)

- ▶ Fotografien: 22.322 Fotodatensätze (Zuwachs: 27,1 %)
- ▶ Objekte: 448 Einzelobjekte (Zuwachs: 16,2 %)
- ▶ Karten und Pläne: 595 Karten und Pläne (Zuwachs: 9,2 %)
- ▶ Mediathek: 1.625 Medieneinheiten (Zuwachs: 24,1 %)
- ▶ Bildpostkarten: 615 Bilddatensätze (Zuwachs: 6,0 %)
- ▶ Forschungsarchiv: 1.158 Akteneinheiten (Zuwachs: 64,3 %)
- ▶ Hausarchiv: 416 Objektdatensätze (Zuwachs: 6,4 %)
- ▶ ENM-Sammlung: 8.692 Objektdatensätze (seit 2018 nach Gattungen fortgeführt)

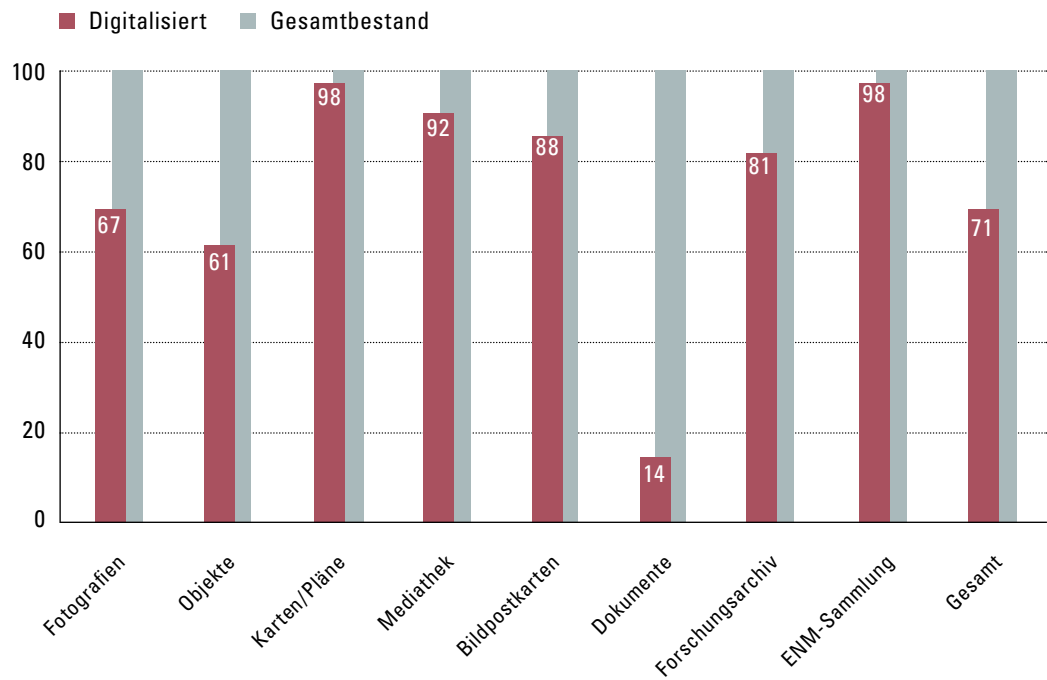


ENM = Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

b) Zuwachs nach einzelnen Teilbeständen (in Prozent)

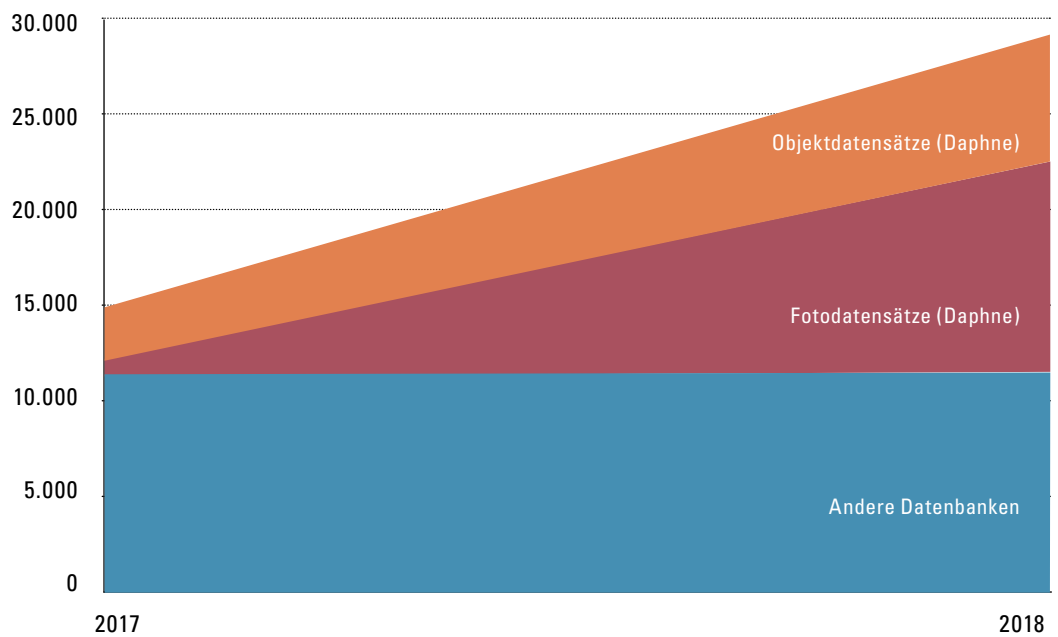


c) Stand der Digitalisierung der Sammlungsbestände (in Prozent)



ENM = Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

d) Stand der Erfassung und Erschließung in Datenbanken (in Datensätzen)



ZEITZEUGENARBEIT/ ORAL HISTORY

2018 wurde der Arbeitsbereich Zeitzeugenarbeit konzeptionell neu ausgerichtet. Ein entscheidender Arbeitsschwerpunkt war deshalb die Entwicklung und Umsetzung eines neuen Konzeptes. Zunehmend gilt es, die Diversität historischer Erfahrungen in ihrem gesamten Spektrum wahrzunehmen, anzuerkennen und die damit verbundenen Narrative öffentlich sichtbar zu machen – insbesondere in etablierten Museen und Gedenkstätten wie der Stiftung Berliner Mauer. Der Erinnerungsraum soll für bisher (erinnerungspolitisch) marginalisierte geöffnet, neue Erzählungen sollen ermöglicht werden. Gerade auch mit den Methoden der Zeitzeugenarbeit können hier andere Erfahrungen und damit auch neue Narrative in die Erinnerungskultur integriert werden.

Als Teil der Oral History hat Zeitzeugenarbeit explizit den Anspruch, die bis dato im Verborgenen bleibenden historischen Erfahrungen sichtbar zu machen. Thematisch soll es etwa um die Auswirkungen von Teilung und Mauerfall auf migrantische Communitys, um das Einleben von Geflüchteten aus der DDR in der bundesrepublikanischen Gesellschaft, die Erlebnisse und Erfahrungen russlanddeutscher AussiedlerInnen in Marienfelde, um queere Perspektiven auf Mauer und Teilung sowie um alltagshistorische

Fragestellungen gehen. Zeitlich soll die lange Phase, in der die Mauer zu einer stadträumlichen Normalität geworden war und sich die Menschen in Ost und West damit arrangierten (bzw. arrangieren mussten), stärker in den Blick genommen werden. Kontinuierliche Netzwerkarbeit ist für die inhaltliche Umsetzung des neuen Konzepts von zentraler Bedeutung.

Die Zusammenführung der Zeitzeugenarchivbestände der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde und der Gedenkstätte Berliner Mauer in der Museumsdatenbank Daphne konnte 2018 weitestgehend abgeschlossen werden.

Neben der Erstellung von Interviews gehört zur Arbeit mit ZeitzeugInnen auch der persönliche Kontakt im Rahmen von Veranstaltungen oder bei anderen Gelegenheiten. So wurden auch die bestehenden Kontakte zu den Angehörigen der Todesopfer an der Berliner Mauer von den Mitarbeiterinnen der Zeitzeugenabteilung gepflegt, Angehörige zu besonderen Todestagen eingeladen, an der Andacht teilzunehmen. Im Anschluss fanden zahlreiche persönliche Gespräche statt. Zudem konnten mehrere ZeitzeugInnen für Interviews mit JournalistInnen oder im Rahmen von Schulprojekten vermittelt werden. Immer wieder geht es darum, ihnen Raum zu geben, ihre Erinnerungen auf ihre individuelle Weise auszudrücken.



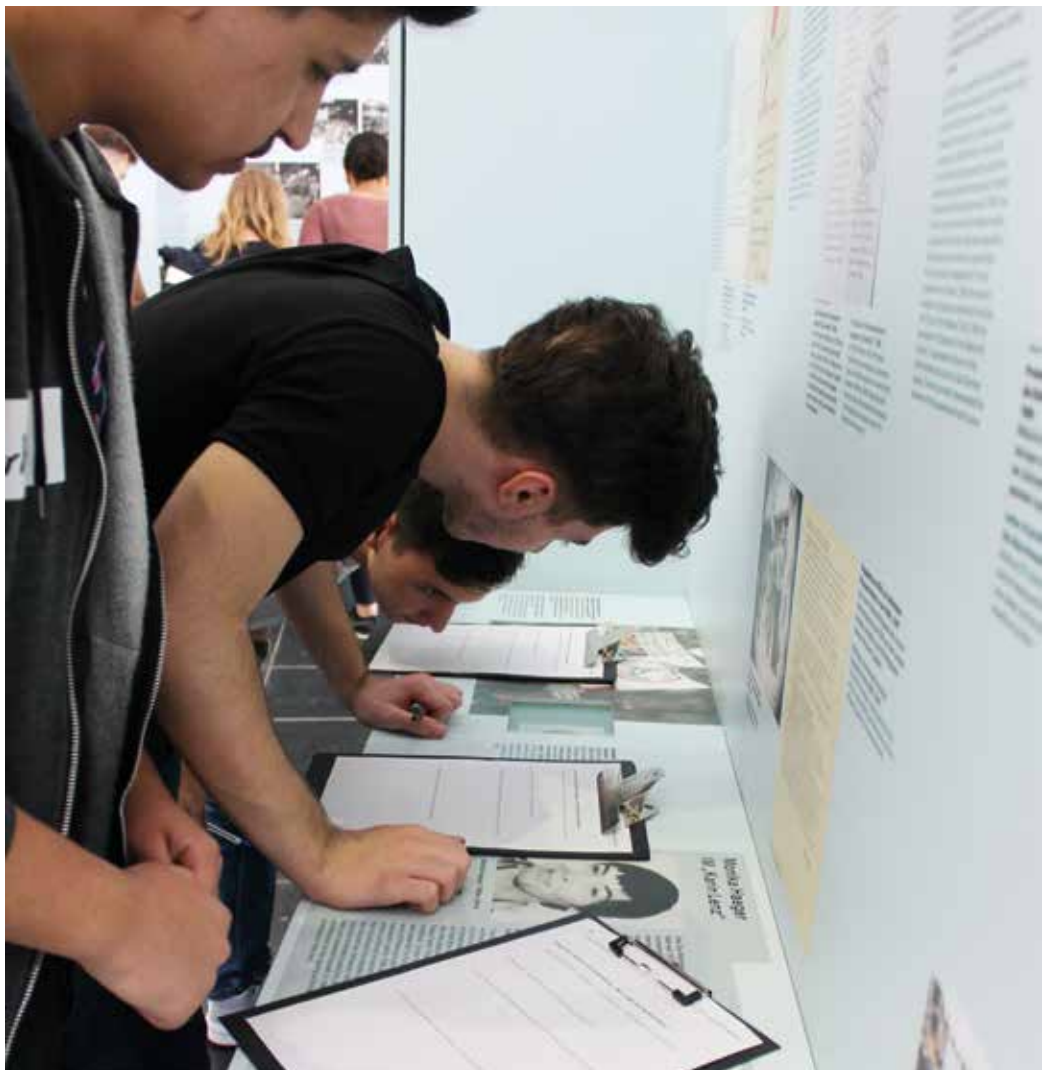
Zeitzeugen im Gespräch mit Dr. Sarah Bornhorst (Stiftung Berliner Mauer)

ZEITZEUGENARCHIV

Im Jahr 2018 wurden zehn lebensgeschichtliche Interviews (fünf mit thematisch der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde, fünf mit thematisch der Gedenkstätte Berliner Mauer zugehörigem Schwerpunkt) mit zwölf ZeitzeugInnen geführt. Sie ergänzen den Sammlungsbestand der Stiftung. Unter den Interviewten sind Flüchtlinge, Ausreiseantragstellerinnen, West-Berliner sowie ehemalige Angehörige der Grenztruppen. Damit die Zeitzeugeninterviews für Forschungsprojekte, von WissenschaftlerInnen, aber auch für Schülerprojekte oder von Medien-

vertreterInnen genutzt werden können, bleibt es ein kontinuierlicher Bestandteil der Arbeit, die Audiointerviews textlich aufzubereiten. Zu den genannten zehn Zeitzeugengesprächen kommen sieben Interviews, die im Rahmen des Projektes Checkpoint Charlie geführt wurden.

Das Zeitzeugenarchiv wird von unterschiedlichsten Gruppen intensiv genutzt. Auch 2018 wurden zahlreiche Anfragen von SchülerInnen, Studierenden, JournalistInnen, WissenschaftlerInnen sowie anderen Interessierten von den Mitarbeitenden der Zeitzeugenabteilung beantwortet.





KOOPERATIONEN

Bereits bestehende Kooperationen, wie die Mitarbeit im Koordinierenden Zeitzeugenbüro der Gedenkstätte Hohenschönhausen, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Gedenkstätte Berliner Mauer, wurden fortgeführt. Außerdem kamen neue Kooperationen hinzu: So ist die Stiftung seit 2018 mit dem Arbeitsbereich Zeitzeugenarbeit/Oral History intensiv am Netzwerk »Museen Queeren Berlin« beteiligt. Es entstand im Nachgang der Ausstellung »Homosexualität_en« am Deutschen Historischen Museum 2016 und hat sich zum Ziel gesetzt, die Kategorien Geschlecht und Sexualität in die Sammlungs-, Ausstellungs- und Vermittlungspraxis von Berliner Museen, Gedenkstätten und Ausstellungshäusern einzubeziehen und so Diversität auch dort sichtbar zu machen.

Der Arbeitsbereich brachte seine Kompetenzen auch in zwei größere Veranstaltungen ein: Am 9. August 2018 fand in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur die Veranstaltung »Die verlängerte Mauer. Fluchtversuche am Eisernen Vorhang« statt, am 31. Oktober die von der Abteilung konzipierte und organisierte Podiumsdiskussion »Berlin – Stadt des Protests 1948 | 1968 | 1988« (S. 76).



Dr. Gerhard Sälter (Stiftung Berliner Mauer)



Dr. Sarah Bornhorst (Stiftung Berliner Mauer)



Historisch-politische Bildungsarbeit

Auch in dieser Abteilung lag ein Tätigkeitsschwerpunkt bei der stärkeren Einbeziehung von Narrativen und Sichtweisen bisher weniger berücksichtigter Gruppen. Dazu zählen zum einen die BewohnerInnen sowie Einrichtungen und Organisationen in den die Standorte der Stiftung umgebenden Stadträumen. Zum anderen sollen vermehrt Angehörige marginalisierter Gruppen angesprochen und ihre Narrative in die Erinnerungsarbeit der Stiftung einbezogen werden. In diesem Sinne etablierte die Stiftung im Berichtsjahr den neuen Arbeitsbereich Outreach als Teil der Abteilung für Historisch-politische Bildungsarbeit. Im Bereich von Netzwerk und Kooperationen sind vor allem die Zusammenarbeit der Abteilung mit dem Theater Strahl sowie die Fortsetzung des EU-Projekts TANDEM zu nennen, mit dem auch 2018 neue pädagogische Angebote erarbeitet wurden.

STANDORTÜBERGREIFENDE ENTWICKLUNGEN UND AKTIVITÄTEN

Führungen, Seminare und Projekttag

Im Jahr 2018 wurde die Bildungsarbeit an allen Standorten der Stiftung Berliner Mauer stark nachgefragt. Insgesamt fanden 384 Seminare statt: 234 in der Gedenkstätte Berliner Mauer (GBM), 163 in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde (ENM) sowie 18 häuserübergreifende Projekt- und Studientage. Zudem fanden 2.942 Führungen in der GBM, 315 Führungen in der ENM und 26 Führungen in der Gedenkstätte Günter Litfin (GGL) sowie neun Führungen an der East Side Gallery (ESG) statt.

Gemeinsam mit dem Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen wurde der Projekttag »... Liquidierung einer Personenschleuse« vier Mal in der GBM durchgeführt. Die Führungen und Seminare wurden von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen sowie den freiberuflichen

Guides und BildnerInnen durchgeführt. In der GBM umfasste das Team der Guides und BildnerInnen Ende des Jahres insgesamt vierzig Personen (32 Guides, acht BildnerInnen), in der ENM zwölf freiberufliche Guides und BildnerInnen. In der GGL waren zwei und an der ESG acht freiberufliche Guides tätig.

Kooperationen

Im Rahmen der Beteiligung am EU-Projekt TANDEM zur Entwicklung und Implementierung inklusiver Angebote in Museen und Gedenkstätten fand vom 13. bis 16. November in Berlin das fünfte internationale Zusammentreffen statt. Es wurde von der Abteilung inhaltlich und organisatorisch vorbereitet und durchgeführt. Im Fokus lag der intensive Austausch mit den KollegInnen in den befreundeten Einrichtungen, um die unterschiedlichen inklusiven Angebote dort und in der Gedenkstätte Berliner Mauer kennenzulernen und zu erproben. So wurden im Zusammenhang mit TANDEM sowie in Kooperation mit der Abteilung für Kommunikation die Websites der Stiftung um grundlegende Informationen zur Stiftung sowie zu den unterschiedlichen Standorten in Leichter Sprache erweitert.

Seit Februar 2018 besteht eine Kooperation zwischen der Stiftung Berliner Mauer und dem Theater Strahl Berlin. Die Stiftung bietet ergänzend zum Theaterstück #BerlinBerlin ein Begleitprogramm in GBM, ENM und ESG an. Schulgruppen aus ganz Deutschland haben sich ausgehend von der im Stück erzählten Geschichte einer durch die Mauer getrennten Familie in den Einrichtungen der Stiftung vertiefend mit der Geschichte der Berliner Mauer und den Auswirkungen der Teilung auf die Menschen auseinandergesetzt. Zudem hat die Stiftung gemeinsam mit dem Theater Strahl am 15. Mai 2018 die Fortbildung für PädagogInnen »Von Mauern und Menschen. Die deutsche Teilung multiperspektivisch vermitteln« durchgeführt.

Outreach

Für den neuen Arbeitsbereich Outreach haben sich 2018 zwei Schwerpunkte herauskristallisiert: Die Verstärkung der lokalen Anbindung der Gedenkstätte Berliner Mauer und der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde an BewohnerInnen und Einrichtungen in den umliegenden Kiezen sowie die Einbeziehung marginalisierter Perspektiven in die Arbeit der Stiftung. Den ersten Schritt für mehr lokale Anbindung bildete die Erfassung der Initiativen und Veranstaltungen im Kiez rund um die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde. Daraus haben sich für die Stiftung verschiedene neue Aktivitäten, so eine Beteiligung am Marienfelder Stadtteilstadtteilfest und die Teilnahme an regionalen Jugendarbeitsgruppen, ergeben.

Die stärkere Beschäftigung mit marginalisierten Perspektiven stand im Mittelpunkt von zwei Outreach-Workshops mit VertreterInnen verschiedener marginalisierter Gruppen. Die Workshops waren jeweils auf die Bereiche Zeitzeugen- und Archivarbeit sowie Bildungsarbeit bezogen. Ein weiteres Outreach-Treffen wurde im Novem-

ber für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt. Insgesamt vernetzte sich die SBM auf diese Weise mit 21 neuen MultiplikatorInnen.

Vom 26. bis zum 28. Oktober wurde als Pilotprojekt zudem ein erster Empowerment-Workshop für geflüchtete Jugendliche durchgeführt. Dafür wurde ein Trainer von »Jugendliche ohne Grenzen« gewonnen. 15 Jugendliche nahmen teil. Sehr bewusst wurden zudem zu der Veranstaltung »Mauerfall – Verdammt lang her? Projekte junger Menschen zur Geschichte der Berliner Mauer« am 8. November mit Projektbeteiligten des Künstlerkollektivs We are the Play (Englisch Theatre Berlin) bewusst Perspektiven von People of Color eingeladen.

Die Outreach-Stelle ist eine Chance für die Stiftung Berliner Mauer, mehr Diversität zu leben und sich breiter zu vernetzen: Sie war 2018 präsent bei vielen Veranstaltungen von Communitys of Color, aber auch beim Netzwerk Museen Queeren Berlin. Stellenausschreibungen werden zudem in Netzwerken von Menschen mit Rassismuserfahrung kommuniziert.



Erinnerung geht alle Generationen an. Eine Jugendliche bei der Veranstaltung »Mauerfall – Verdammt lang her?« sowie Abschied von Rainer Just, Garten der Ev. Versöhnungsgemeinde (Rainer Just, langjähriger Mitarbeiter in der Ev. Versöhnungsgemeinde, und Prof. Dr. Axel Klausmeier, Stiftung Berliner Mauer)

STANDORTBEZOGENE AKTIVITÄTEN

Gedenkstätte Berliner Mauer

Gemeinsam mit dem Arbeitsbereich Archiv und Sammlungen wurde im Herbst 2018 mit der Vorbereitung der Fotosonderausstellung »Sprechende Bilder. Die Bernauer Straße 1961 bis 1989« begonnen. Die Fotografien wurden mittels Audiodeskriptionen »zum Sprechen« gebracht. Sie sollen blinden und sehbehinderten Menschen Zugang zum Bilderkanon gewähren und Teilhabe ermöglichen. In der Projektgruppe arbeiteten – erstmals in der Stiftung Berliner Mauer – gemeinsam blinde, sehbehinderte und sehende Menschen.

Die Tätigkeit der im Rahmen des TANDEM-Projekts gebildeten »Learner«-Gruppe konzentrierte sich vor allem auf Vermittlungs- und Lernmethoden für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Weiterhin gab es Projekttreffen beispielsweise mit dem inklusiv arbeitenden Haus der Fankulturen sowie mit Lehrkräften der Gustav-Meyer-Schule, einer Förderschule mit dem Schwerpunkt »geistige Entwicklung«.

Im Rahmen des vom Theater Strahl geleiteten Projekts »Die Mauer in mir« setzte sich die Theater-AG der August-Sander-Schule in Berlin-Friedrichshain künstlerisch mit realen und gedanklichen Mauern auseinander. Nach einem Workshop in der Gedenkstätte Berliner Mauer zur Geschichte der Berliner Mauer erstellte sie gemeinsam mit KünstlerInnen eine audiovisuelle Ausstellung, die am 9. November in der STRAHL.Halle Ostkreuz eröffnet wurde.

Im Rahmen des ERASMUS+-geförderten internationalen Projekts »Ich und unsere Erinnerungen« befassten sich SchülerInnen des Oberstufenzentrums Logistik, Touristik, Steuern künstlerisch mit der Geschichte der Berliner Mauer. Die Grundlage dafür legte der Workshop »Objekte und ihre Geschichten« am 17. April in der Gedenkstätte Berliner Mauer. Die Jugendlichen recherchierten Objektgeschichten und erprobten archivpädagogische Ansätze. Mit ihren Ergebnissen gingen sie in einen zweitägigen Kunstworkshop und schufen unter der Leitung des Künstlers Roman Kroke eigene Kunstwerke. Am Ende des Projekts stand eine Ausstellung mit den Werken der SchülerInnen. Ergänzend dazu fand mit den LehrerInnen der beteiligten Schulen





Sonderausstellung »Nach der Flucht« in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde; unten: Gedenkstätte Günter Litfin

aus Italien, Frankreich, Spanien und Deutschland ein Fachgespräch zur Gedenkstättenarbeit und der Entstehung der Stiftung Berliner Mauer statt.

In der Gedenkstätte Berliner Mauer wurde für die thematischen Zeitzeugengespräche eine neue Zeitzeugin zum Thema Flucht- und Haft-erfahrungen gewonnen.

Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

In der Erinnerungsstätte wurde im Berichtszeitraum im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres in Kooperation mit der Stiftung Topographie des Terrors der dreistündige Workshop »Sonderflug – Aufbruch in ein neues Leben« in deutscher und englischer Sprache realisiert. Der Workshop, durchgeführt in der Zollgarage auf dem Flughafengelände, thematisierte ausgehend von sechs Biografien von DDR-Flüchtlingen, die über den Flughafen Tempelhof in die Bundesrepublik ausgeflogen wurden, die deutsch-deutsche Fluchtbewegung. Ebenfalls im Rahmen der Kooperation wurde eine Medienstation mit Geschichten und Material zum »Sonderflug« gestaltet, die zum Tag des offenen Denkmals am 8./9. September im GAT-Bereich des Flughafens präsentiert wurde.

2018 erarbeitete die Abteilung außerdem ein Begleitheft für Führungen durch die Dauerausstellung für Sprachlerngruppen sowie eine dialogische Führung durch die Sonderausstellung »Nach der Flucht. Wie wir leben wollen«. Ferner wurde das Exkursionsangebot für Orientierungskurse »Deutsch lernen und Geschichte entdecken« um einen zusätzlichen Baustein erweitert. Am 29. Juni ging eine gleichnamige Website online, die mit Public-History-Studierenden der Freien Universität Berlin erarbeitet wurde und als Informationsplattform dient. Ein besonderes Angebot der Website sind Begriffsdefinitionen in Leichter Sprache.

Ausgehend von der seit 2016 laufenden Beteiligung der Erinnerungsstätte am Bundeswettbewerb für junge Lyrik wurden mit dem Veranstalter lyrix e.V. neue Kooperationsprojekte entwickelt. So fanden neben den am 26. September und 16. Oktober im Rahmen des Wettbewerbs durchgeführten Museumsschreibwerkstätten mit dem Dichter, Beatboxer und Spoken-Word-Lyriker Dalibor Markovic im August zwei weitere zweitägige Schreibwerkstätten mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus dem Übergangwohnheim Marienfelder Allee statt. Geleitet wurden diese von der Lyrikerin Saskia Warzecha und dem Lyriker Jan Skudlarek. Insgesamt nahmen 48 SchülerInnen des Luise-Henriette-Gymnasiums Tempelhof und des Albert-Einstein-Gymnasiums Neukölln sowie 16 Kinder und Jugendliche aus dem Übergangwohnheim an den Werkstätten teil. Beide Formate sollen als »Geschichte(n) schreiben im Museum« (Arbeitstitel) weiterentwickelt und verstetigt werden.

Gedenkstätte Günter Litfin

In der Gedenkstätte am Kieler Eck wurden für die Monate Mai bis Ende September Öffnungszeiten an den Wochenenden eingeführt und öffentliche Führungen von April bis Ende Oktober etabliert. Die Stiftung hat die Führung als buchbares Format in das Bildungsangebot aufgenommen und eine Kooperation mit dem Standrundfahrtveranstalter Berlin on Bike vereinbart.



Besucherzentrum Gedenkstätte Berliner Mauer

Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Abteilung verantwortet die Kommunikation für die Stiftung Berliner Mauer und ihre Standorte. Sie betreut Medienanfragen und konzipiert und entwickelt die Informations- und Werbekampagnen der Stiftung sowohl in gedruckter Form als auch online. Sie informiert Medien und Öffentlichkeit regelmäßig crossmedial über Themen, Aktivitäten und Veranstaltungen der Stiftung. Außerdem koordiniert die Abteilung das Veranstaltungsprogramm der Stiftung sowie Staats- und andere offizielle Besuche.

Neben der Vorbereitung und Begleitung der Jahrestage zum Mauerbau und Mauerfall bildeten 2018 die Sonderausstellung »28 | 28. Achtundzwanzig Jahre Berlin mit und ohne Mauer« und die Beteiligung der Stiftung beim Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit zentrale Kommunikationsaktivitäten. Die Sonderausstellung wurde anlässlich des sogenannten »Zirkeltages« eröffnet – dem Tag, an dem die Berliner Mauer exakt so lange nicht mehr stand, wie sie einst Berlin und die Welt geteilt hat.

PRESSE- UND MEDIENARBEIT

Zu den Aufgaben der Abteilung gehören sowohl die Netzwerk- und Kontaktpflege als auch die Beantwortung von eingehenden Presseanfragen und die Vermittlung von Interviews mit nationalen und internationalen Medien. Die Stiftung fungiert als wichtiger Ansprechpartner und als »Kompetenzzentrum« in Fragen der deutschen Teilungsgeschichte. Auch 2018 wurden der Direktor der Stiftung und Mitarbeitende aus anderen Bereichen mehrfach als Experten und Interviewpartner angefragt. Zudem ist das Medieninteresse an Gesprächen mit ZeitzeugInnen, die durch die Pressestelle in enger Abstimmung mit dem Arbeitsbereich Zeitzeugenarbeit/Oral History koordiniert werden, unvermindert groß.

Der »Zirkeltag« 5. Februar 2018 und das Programm der Stiftung zu diesem Anlass wurden von außerordentlichem Medieninteresse beglei-

tet und waren Gegenstand umfangreicher Berichterstattung (BBC, Al Jazeera English, ARD Tagesschau/Tagesthemen/Nachtmagazin, ZDF Morgenmagazin, Deutsche Welle, Deutschlandfunk Kultur u. a.).

Zu den dominierenden Medienthemen mit Bezug zur Stiftung gehörten im Berichtszeitraum auch die Zukunft der East Side Gallery und ihre Übertragung an die Stiftung, die im November vollzogen wurde. Auch die Debatte um die Zukunft des Checkpoint Charlie veranlasste zahlreiche regionale bis internationale Presseanfragen. Große mediale Aufmerksamkeit generierten erneut mehrere »Mauerrest-Funde« im Mauerpark in Prenzlauer Berg, in Berlin-Schönholz sowie in der Ida-von-Arnim-Straße im Bezirk Mitte. Es berichteten Medien aus dem In- und Ausland (New York Times, CNN, The Guardian, der Volkskrant) und nutzten die Expertise der Stiftung.

Im Zuge der Medienarbeit wurden im Jahr 2018 insgesamt 29 Pressemitteilungen veröffentlicht, darunter ein abschließender Bericht zur internationalen Tagung »Eiserner Vorhang und Grünes Band« anlässlich des European Cultural Heritage Summit im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres (17. bis 19. Juni 2018), der gemeinsam mit den Mitveranstaltern und Kooperationspartnern Deutsches Nationalkomitee von ICOMOS e.V., Landesdenkmalamt Berlin, BUND, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum sowie Bundesamt für Naturschutz herausgegeben wurde.

An den Standorten der Stiftung fanden 2018 insgesamt fünf Pressetermine statt. Hervorzuheben ist die Pressekonferenz anlässlich der Übertragung der East Side Gallery durch das Land Berlin an die Stiftung Berliner Mauer am 21. November 2018 mit dem Berliner Senator für Kultur und Europa, Dr. Klaus Lederer, dem Vorsitzenden der Künstlerinitiative East Side Gallery e.V., Kani Alavi, und dem Stiftungsdirektor Prof. Dr. Axel Klausmeier. Das Interesse an



Pressetermin an der East Side Gallery, November 2018

Dreharbeiten für Dokumentationen und Filmprojekte an den historischen Orten der Stiftung – insbesondere auf dem Gelände der Gedenkstätte Berliner Mauer – war 2018 rege. Es wurden Drehgenehmigungen für rund dreißig Film- und Fernsehproduktionen erteilt, darunter Projekte aus Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, Schweiz, Kanada, USA, Japan, Korea, Russland und Australien.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND DIGITALE KOMMUNIKATION

Zur Kommunikation der Angebote der Stiftung obliegt der Abteilung die Konzeption, Redaktion und Produktionsbegleitung vielfältiger Druckprodukte, darunter Flyer, Broschüren, Einladungskarten und Plakate. Jede Veranstaltung wird mit einem ausführlichen Mailing sowie über Facebook beworben. Zu Zwecken der internen Kommunikation erscheint alle zwei Monate ein interner Newsletter mit Informationen zu aktuellen Projekten, Veranstaltungen und Mitarbeitenden der Stiftung.

Im Berichtszeitraum wurde für die beiden neuen Stiftungsstandorte, die Gedenkstätte Günter Litfin (seit August 2017) und die East Side Gallery (seit November 2018), jeweils ein Informationsflyer entworfen und in mehreren Sprachfassungen herausgebracht. Außerordentlich ho-

her Nachfrage erfreute sich die gemeinsam mit dem Arbeitsbereich Sammlungen konzipierte Begleitbroschüre zur Fotoausstellung »28 | 28. Achtundzwanzig Jahre Berlin mit und ohne Mauer«, die in einer Gesamtauflage von 16.000 Stück (12.500 deutsch, 3.500 englisch) erschien.

Digitale Kommunikation

Für die neuen Standorte Gedenkstätte Günter Litfin und East Side Gallery wurde je eine eigene Website entwickelt, die Informationen zu den historischen Orten sowie zum Bildungsangebot in deutscher und englischer Sprache bereithalten. Die »Website-Familie« der Stiftung Berliner Mauer umfasst nunmehr sechs separate Seiten: die Stiftungs-Website (www.stiftung-berliner-mauer.de), die Seiten der einzelnen Standorte (www.berliner-mauer-gedenkstaette.de, www.notaufnahmelager-berlin.de, www.gedenkstaette-guenter-litfin.de und www.eastsidedegalleryberlin.de) sowie die mobile Website www.berliner-mauer.mobi, die als mobiler Tourguide durch die Gedenkstätte Berliner Mauer fungiert. Alle Websites zusammen verzeichneten im Jahr 2018 rund 900.860 Aufrufe.

2018 wurde zudem das digitale Angebot in Leichter Sprache ausgebaut: Seit Ende Mai 2018 sind zentrale Informationen online in Leichter Sprache verfügbar.

Die Stiftung ist im sozialen Netzwerk Facebook aktiv: Neben den Facebook-Seiten zur Stiftung, zur Gedenkstätte Berliner Mauer und der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde betreut die Abteilung seit Herbst 2018 auch eine eigene Seite für den Standort Gedenkstätte Günter Litfin. Die Zahl der »Page Likes« für alle Seiten zusammen stieg im Berichtszeitraum von 3.937 auf 4.814; die Reichweite einzelner Beiträge (Postings) lag punktuell um ein Vielfaches höher. Besonders große Reichweite und ausgeprägte Interaktionsraten erzielten die Postings zur Bewerbung des Führungsangebots »Geisterbahnhöfe im geteilten Berlin« (ca. 750.000 erreichte UserInnen; ca. 20.000 User-Reaktionen), die dazu beitrugen, dass alle Termine der Saison 2018 für diese Führung stets frühzeitig ausgebucht waren.

Neben den stiftungseigenen Websites und Facebook ist das Museumsportal Berlin für die Stiftung ein wichtiger digitaler Kommunikationskanal. Führungen, Veranstaltungen und Ausstellungen der SBM werden durch die Abteilung regelmäßig in die Datenbank des Museumsportals eingepflegt; über Schnittstellen werden diese Daten an zahlreiche besucherstarke Onlineportale weitergegeben.

MARKETING UND BESUCHERFORSCHUNG

Werbepublikationen der Stiftung Berliner Mauer wurden im Jahr 2018 jeden Monat in 45 Museen und Kultureinrichtungen der Hauptstadt distribuiert. Die Stiftung war zudem mit Infoständen und Materialien auf mehreren Messen und publikumswirksamen Großveranstaltungen vertreten, darunter die Geschichtsmesse in Suhl (25. bis 27. Januar), die Internationalen Tourismusbörse ITB Berlin (7. bis 11. März), die Jugendmesse YOU Summer Festival (22. Juni), das Stadtteilstadt Marienfelde (15. September) sowie das Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit in Berlin (1. bis 3. Oktober).

Zur Bewerbung der historischen Orte sowie des Bildungsangebots der Stiftung Berliner Mauer wurden 2018 mehrere Anzeigen und Advertori-

als geschaltet. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der zielgruppengenauen Ansprache von LehrerInnen durch Veröffentlichungen in Fachmedien aus dem Bildungsbereich. Im Rahmen des Besucherforschungsprojekts KULMON (Berliner KulturMonitoring) wurden im Jahr 2018 bis Ende Mai Besucherbefragungen (monatlich fünf Termine à 20 Befragungen) auf dem Gelände der Gedenkstätte Berliner Mauer durchgeführt.

KOOPERATIONEN UND OFFIZIELLE BESUCHE

Im Bereich Veranstaltungen ist die Stiftung Berliner Mauer häufig als Kooperationspartner gefragt. Den Auftakt des Jahres 2018 bildete eine Veranstaltung in Kooperation mit dem RBB anlässlich des »Zirkeltags« am 5. Februar: Die von Harald Asel moderierte Podiumsdiskussion unter Teilnahme des Berliner Kultursenators Dr. Klaus Lederer, die in der Sendereihe »Das Forum« ausgestrahlt wurde, zählte mit 160 Gästen zu den bestbesuchten Veranstaltungen in der Gedenkstätte.

2018 wurden zahlreiche Kooperationsveranstaltungen – u. a. mit dem Landesmusikrat Berlin, dem Fotomarathon Berlin sowie den Verlagen dtv und Europa Verlag – durch die Abteilung vorbereitet. Außerdem wurden zwei Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur anlässlich der Jahrestage von Mauerbau und -fall durchgeführt (9. August; 8. November). Hervorzuheben ist außerdem die Kooperation mit der Senatskanzlei Berlin, auf deren Einladung die Fotoausstellung »28 | 28. Achtundzwanzig Jahre Berlin mit und ohne Mauer« nach rund sechsmonatiger erfolgreicher Laufzeit im Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer wieder aufgenommen und vom 24. September bis 31. Dezember im Berliner Rathaus gezeigt wurde.

Außerdem wurden zahlreiche Staats- und offizielle Besuche in der Gedenkstätte Berliner Mauer vorbereitet (S. 64).

Veranstaltungen 2018





Veranstaltungen 2018

2018 hat die Stiftung Berliner Mauer 38 Veranstaltungen durchgeführt. Neben den zentralen Gedenkveranstaltungen am 13. August und am 9. November zählten dazu unter anderem Vorträge, Podiumsdiskussionen, Workshops, Filmvorführungen, Lesungen, eine wissenschaftliche Konferenz zum Jahr des Europäischen Kulturerbes («Eiserner Vorhang und Grünes Band. Netzwerke und Kooperationsmöglichkeiten in

einer europäischen Grenzlandschaft») und vier Sonderausstellungen. Eine besondere Ausstellung wurde am sogenannten Zirkeltag eröffnet – dem Tag, an dem die Mauer ebenso lange Geschichte war, wie sie ab 1961 Berlin geteilt hatte.

Auch bei den berlin- bzw. deutschlandweiten Veranstaltungen am Tag des offenen Denkmals und beim großen Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit auf der Straße des 17. Juni war die Stiftung Berliner Mauer vertreten und mit Führungen bzw. der Teilnahme an Podiumsdiskussionen unmittelbar am Programm beteiligt. Bei einer Vortragsreihe zur Rolle der Geheimdienste in Osteuropa in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., dem Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam wurde der Blick über die deutschen Grenzen hinaus geweitet. Mit Wolfgang Benz war im August eine Koryphäe der Geschichtsforschung in der Gedenkstätte Berliner Mauer zu Gast und präsentierte seine neueste Publikation.



Stand der Stiftung Berliner Mauer beim Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit (oben); Veranstaltung mit Jugendlichen »Mauerfall – Verdammt lang her?« (links); Jacke der Jugendgruppe aus Norwegen „Fredstreiser“ zum Jahrestag des Mauerfalls

GEDENKVERANSTALTUNGEN

Die Stiftung Berliner Mauer richtet regelmäßig die zentralen Gedenkveranstaltungen des Bundes und des Landes Berlin anlässlich der Jahrestage des Mauerbaus am 13. August sowie des Mauerfalls am 9. November aus. Zu den Gedenkveranstaltungen werden Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Gesellschaft, darunter von Opferverbänden und Initiativen eingeladen.

Anlässlich des 57. Jahrestags des Mauerbaus am 13. August 2018 sagte der Direktor der Stiftung Berliner Mauer, Prof. Dr. Axel Klausmeier: »Nichts hat der kommunistischen Herrschaft in Ostdeutschland nachhaltiger das Gesicht einer Diktatur gegeben als die Berliner Mauer, die die Stadt zwischen August 1961 und November 1989 teilte. Es ist uns Auftrag und Verpflichtung, die Erinnerung an die Opfer von Mauer und Teilung wach zu halten – und zwar an jedem Tag des Jahres. In den Ausstellungen der Gedenkstätte Berliner Mauer, im Rahmen unserer Bildungsangebote sowie in den beinahe täglich stattfindenden Andachten in der Kapelle der Versöhnung gedenken wir der Opfer. Dabei ist es die Kernaufgabe dieses Ortes, die Bedeutung von Demokratie und Freiheit immer wieder neu herauszuarbeiten und zu vermitteln.«

Bei der zentralen Gedenkveranstaltung am 9. November zur Erinnerung an die Friedliche Revolution und die Überwindung der Mauer 1989 brachten etwa sechzig SchülerInnen aus Deutschland, Frankreich und Norwegen in Statements und einem musikalischen Beitrag zum Ausdruck, welche Bedeutung der Mauerfall für sie hat. Anlässlich des Jahrestages fand zudem eine Veranstaltung statt, die – unter anderem in künstlerischen Herangehensweisen – Perspektiven der Nachwende-Generation vorstellte und unmittelbar zur inhaltlichen Beteiligung junger Menschen an der Gedenkveranstaltung überleitete.





Ausstellung »28 | 28« in der Gedenkstätte Berliner Mauer (oben); »28 | 28« im Roten Rathaus

SONDERAUSSTELLUNGEN

28 | 28. Achtundzwanzig Jahre Berlin mit und ohne Mauer

Der 5. Februar 2018 markierte den Zeitpunkt, an dem die Berliner Mauer genauso lange nicht mehr stand, wie sie ab 1961 die Stadt und die Welt geteilt hat: 28 Jahre, zwei Monate und 27 Tage. Die Stiftung Berliner Mauer (SBM) zeigte aus diesem Anlass eine Sonderausstellung mit überwiegend bislang unveröffentlichten Fotos aus je 28 Jahren Berlin mit und ohne Mauer: Jeweils ein Bild stand dabei für ein Jahr zwischen 1961 und 2018. Bei den 58 Fotografien handelte es sich überwiegend um private Aufnahmen aus dem Sammlungsbestand der Stiftung Berliner Mauer.

Die Bilder zeigten ungekannte Perspektiven deutsch-deutscher Identität im Schatten der Mauer. Nicht die politische Ereignisgeschichte stand dabei im Mittelpunkt, sondern weitgehend unbekannte Blickwinkel und ungewöhnliche Details. Die Bilder zeichneten nach, wie sich die Mauer über die Jahre entwickelte, und führten die Veränderungen der Stadt entlang dem ehemaligen Grenzstreifen vor Augen. Im Fokus standen unterschiedliche Orte und Menschen in der Stadt, mitten im Zentrum, aber auch am Stadtrand. Die Fotografien zeugten vom alltäglichen Leben mit der Teilung in Ost- und West-Berlin, aber auch von politischer Brisanz und Erinnerungspolitik.

Das für die Ausstellung hergestellte Medienterminal mit Film- und Kartenfunktion lieferte die Kontextualisierung und weitere Details zu den historischen Bildern. Auf Wunsch des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Michael Müller, war die Ausstellung in einer angepassten und neu produzierten Fassung dann ab September im Roten Rathaus ein zweites Mal zu sehen. Über hundert BesucherInnen bei der Eröffnung zeugten von regem Interesse und auch anschließend bewirkte die Ausstellung eine für das Berliner Rathaus bisher ungekannte Besuchernachfrage. Schließlich war die Ausstellung

»28 | 28« mitsamt Terminal dann die zentrale Präsentation der Stiftung auf dem Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit. Die Bilder vom geteilten und wiedervereinigten Berlin riefen dort ebenfalls einen großen Publikumsandrang und einen intensiven Austausch auch zwischen den Generationen hervor. Dieses Ausstellungsprojekt war Anlass für die Erweiterung und Dokumentation der eigenen Bestände für den Zeitraum nach 1990 und führte seinerseits wiederum zu neuen privaten Schenkungen.

FotografInnen der Ausstellung: Christian Bach, Gilda Bereska, Wolfgang Bittner, Mathias Brauner, Michael-Reiner Ernst, Joachim Freese, Sebastian Fritsche, Uwe Gerig, Hans-Joachim Grimm, Hans-Peter Guba, Kurt W. Hamann, Regine Hildebrandt (Privatarchiv Jörg Hildebrandt), Brigitte Hiss, Jürgen Hohmuth, Christian Jungeblodt, Rainer Just, Edmund Kasperski, Yvonne Kavermann, Werner Maar, Hans W. Mende, Hubert D. Peuker, Karl Ringena, Albrecht Roos, Karl-Heinz Rothenberger, Wolfgang Rupprecht, Wolfgang Schubert, Michael Schuhhardt, Hans-Peter Stiebing, Michel van Rijnberk, Hans-Jürgen Weber, Gerhard Westrich, Manfred Wichmann (Stiftung Berliner Mauer)

Mobile Churches. Fotografien von Anton Roland Laub

In der Kapelle der Versöhnung auf dem Gelände der Gedenkstätte Berliner Mauer zeigte die Sonderausstellung »Mobile Churches« vom 5. Juni bis 19. August 2018 Fotografien des rumänischen Fotografen Anton Roland Laub. Die Ausstellung mit den Bildern aus Bukarest gehörte zum Programm des Festivals »MakeCity – Festival for Architecture and Urban Alternatives«.

In den 1980er Jahren wendete Ceaușescu sein Programm der »Systematisierung« auf die rumänische Hauptstadt an: Ein Drittel des historischen Zentrums wurde dem Erdboden gleichgemacht, um imposante Gebäude zu errichten und breite Alleen zu Ehren des Regimes zu ziehen. Trotz dessen antikirchlicher Haltung blieben sieben Kirchengebäude verschont, wurden jedoch aus



Wandelgang in der Kapelle der Versöhnung

dem Blickfeld geräumt: Man hob sie auf Schienen, versetzte sie und versteckte sie hinter Wohnblöcken. Andere Sakralbauten, wie die Große »Polnische« Synagoge, wurden von sozialistischen Plattenbauten verdeckt. Aus dem Stadtbild gelöscht, führten sie fortan ein geheimes Leben in einer verschachtelten Architektur, die die heutige Stadtlandschaft prägt.

Die Ausstellung, die aktuelle Fotografien Anton Roland Laubs mit Archivmaterial verband, beleuchtete eine wenig bekannte, doch faszinierende politische Stadtgeschichte. Besondere Resonanz erhielt die Bilderserie in der Berliner Kapelle der Versöhnung: Die Kapelle ist auf dem Fundament der ehemaligen evangelischen Versöhnungskirche erbaut, die 1985 vom SED-Regime gesprengt wurde und so das Schicksal vieler Bukarester Kirchen teilt.

TAGUNGEN

Am Europäischen Kulturerbejahr 2018 unter dem Motto »Sharing Heritage« hat sich die Stiftung mit zwei internationalen Tagungen beteiligt.

Sharing Heritage: Europäische Grenz- und Begegnungsräume im Wandel

Die Tagung in Wien (12. bis 14. April) wurde mit mehreren Partnern, darunter das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz und insbesondere die Universität Wien, Lehrstuhl Prof. Schmale, ausgerichtet. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Feldern Geschichtswissenschaft, Archäologie sowie weiteren Disziplinen aus ganz Europa präsentierten Beiträge zu verschiedenen Grenzräumen von der Wikingerzeit bis zum Schengen-Raum. Exemplarisch wurden der Donauraum, Südtirol, das Eichsfeld und das Danewerk als Grenz- und Begegnungsräume vorgestellt. Dabei zeigte sich, dass Grenzen nicht nur Kontroll- und Konflikt Räume sind, an denen und um die Kriege geführt und Abgrenzungen vorgenommen wurden und werden, sondern dass sie immer schon auch Kulturräume des Austausches sind, die von Waren, Menschen und Ideen passiert und an denen nationale und kulturelle Identitäten immer neu verhandelt werden. Außerdem wurde deutlich, dass sich verschiedene Grenzziehungen (etwa politische und konfessionelle Grenzen) überlagern und voneinander abweichen können, was ihnen die

Eindeutigkeit nimmt, mit der sie häufig konnotiert sind. Ein weiteres Ergebnis der Tagung war, dass Grenzziehungen in der langen Geschichte Europas letztlich zumeist flüchtige Erscheinungen waren, die von schnellen Veränderungen und Neudefinitionen betroffen waren. Das nimmt den Räumen, die sich abgrenzten, viel von der identitätsbildenden Eindeutigkeit, die ihnen häufig zugemessen wird. Zugleich aber verbinden sich mit Grenzen Mechanismen der Inklusion und Exklusion, die nicht nur räumlich wirken, sondern auch Rückwirkungen auf wirtschaftliche und soziale Zuordnungen in den begrenzten Räumen besitzen.

Eiserner Vorhang und Grünes Band. Netzwerke und Kooperationsmöglichkeiten in einer europäischen Grenzlandschaft

In Zusammenarbeit unter anderem mit dem Deutschen Nationalkomitee von ICOMOS e.V., der International Union for Conservation of Nature (IUCN) und dem BUND sowie in Partnerschaft unter anderem mit der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK), dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) sowie dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) und gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien fand diese Tagung vom 17. bis 19. Juni am symbolträchtigen Ort in der Bernauer Straße statt, wo die Auswirkungen der deutschen Teilung einst kulminierten. In der Gedenkstätte Berliner Mauer beleuchteten VertreterInnen unterschiedlicher Disziplinen vielfältige Facetten des Kultur- und Naturerbes, die die Nachkriegsgeschichte des geteilten Europas entlang dem ehemaligen Eisernen Vorhang hinterlassen hat.

Ausgehend von dem Leitthema »Grenzräume – Begegnungsräume« des Europäischen Kulturerbejahres wurden insbesondere Chancen einer intensivierten grenzüberschreitenden europäischen Zusammenarbeit der erhaltenen Denkmale, Gedenkort und historischen Stätten im einstigen Grenzraum sondiert. Wie andere Grenzräume, so kann auch die Linie des ehemaligen Eisernen Vorhangs nun ein Begegnungsraum

werden, in dem nicht zuletzt historische und aktuelle Konflikte aufgearbeitet werden können. Ein wichtiges Ergebnis ist damit, dass sich die KonferenzteilnehmerInnen zu dem Ziel bekannten, das bisher nur in Deutschland aktive Netzwerk Eiserner Vorhang künftig zu europäisieren und über nationale Grenzen hinaus zu erweitern. Einen weiteren Schwerpunkt der Tagung bildete die Intensivierung des Dialogs zwischen Naturschutz und Denkmalpflege. Am Beispiel des einstigen Grenzraumes des Kalten Krieges wurden mögliche Schnittmengen der unterschiedlichen Schutzinteressen (Natur- und Kulturerbeschutz) beleuchtet sowie Perspektiven für eine Verstärkung der Zusammenarbeit von Natur- und Kulturerbe verwaltenden Institutionen im Sinne einer »ständigen Konferenz« über nationale Grenzen hinweg erörtert. Das Grüne Band sollte dauerhaft als historisches Monument erhalten bleiben und durch eine nachhaltige ökonomische Entwicklung in den angrenzenden Regionen (unter anderem durch Tourismus und Erholung) getragen werden. Die Arbeit an diesen Zielen erstreckt sich inzwischen auf den gesamten europäischen Eisernen Vorhang im Rahmen der European Green Belt Initiative.

Diskutiert wurden außerdem die Chancen einer möglichen Nominierung des Green Belt für die Welterbeliste der UNESCO anhand der vorliegenden, vom BfN mit Mitteln des Bundesumweltministeriums geförderten »Machbarkeitsstudie Welterbe Grünes Band«. Eingebettet in das »Grüne Band Europa« finden sich zahlreiche Denkmale, Relikte, Stätten, Spuren und Zeugnisse des Eisernen Vorhangs und des Kalten Krieges, die teilweise förmlich in die jeweiligen Denkmallisten eingetragen sind, teilweise denkmalwert oder als Kulturlandschaftselemente des Kalten Krieges erhaltenswert sind. So verbindet der Korridor des Grünen Bandes auf einzigartige Weise junges Naturerbe und zeitgeschichtliches Kulturerbe Europas. Die KonferenzteilnehmerInnen sprachen sich daher dafür aus, die Potenziale einer grenzüberschreitenden Welterbenominierung als gemischtes Kultur- und Naturerbe weiter auszuloten.

FÜHRUNGEN

Neben regelmäßigen Führungen wurden 2018 auch zahlreiche Sonderführungen angeboten.

Regelmäßige Führungen



Die Bernauer Straße nach dem Mauerbau Führung zur Geschichte des Ortes und der geteilten Stadt

Die Bernauer Straße war einer der Kristallisationspunkte der deutsch-deutschen Teilung. Hier kann die Bandbreite der Folgen des Mauerbaus exemplarisch aufgezeigt werden: Die Zerstörung von Stadtraum und Lebenswegen, die Trennung von Familienangehörigen und Freunden sowie die Versuche, die Mauer zu überwinden.

Jeden Sonntag (außer bei Sonderführungen)



Flucht im geteilten Deutschland Führung durch die Dauerausstellung

Warum entschloss sich die oder der Einzelne, die DDR zu verlassen? Wie überwand sie die Grenze und wie empfing sie der »Goldene Westen«? Die Überblicksführung durch die Dauerausstellung in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde spannt den Bogen von der Entscheidung zum Verlassen der DDR bis zur gesellschaftlichen Eingliederung in die Bundesrepublik.

Jeden Sonntag (außer bei Sonderführungen)



Die Gedenkstätte Günter Litfin Führung durch die Gedenkstätte

Die Gedenkstätte Günter Litfin befindet sich in einer ehemaligen Führungsstelle der DDR-Grenztruppen am Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal. Am 24. August 1961 versuchte unweit von hier Günter Litfin die Flucht und wurde erschossen. Die Teilnehmenden erfahren die wenig bekannte Geschichte des Menschen Günter Litfin, der als Erster an der Berliner Mauer erschossen wurde, und seines Bruders Jürgen Litfin, der nach dem Mauerfall die ehemalige Führungsstelle vor Verfall und Abriss bewahrte und dort in jahr-

zehntelänglichem Engagement einen Erinnerungs-ort für Günter Litfin eingerichtet hat. Anhand des historischen Ortes wird zudem die Funktionsweise des DDR-Grenzregimes gezeigt.

2018: Dreißig Führungen von August bis Oktober

East Side Gallery

Überblicksführung deutsch

Das längste noch erhaltene Teilstück der Berliner Mauer zwischen Ostbahnhof und Oberbaumbrücke ist als East Side Gallery weltberühmt geworden. 118 KünstlerInnen aus 21 Ländern gestalteten nach dem Mauerfall auf 1,3 Kilometern des früheren Grenzelements die längste Open-Air-Gallery der Welt. Als historisches Zeugnis des unmenschlichen DDR-Grenzregimes und zugleich als Symbol der Freude über die Überwindung der deutschen Teilung ist die East Side Gallery heute einer der meist besuchten touristischen Orte Berlins.

2018: Zehn Führungen von Oktober bis Dezember

East Side Gallery

Public Guided Tour

The East Side Gallery became famous in the spring of 1990, when artists painted more than 100 murals on the East Berlin side of the Wall to express their joy that the Wall had fallen and that the era of division had ended peacefully. The artists' paintings protected the Wall from demolition, further decay and destruction. The gallery officially opened on September 28, 1990 and was added to the state of Berlin's monument register in November 1991. Many artists continue to be active in the East Side Gallery Artist Initiative, an association that supports conservation of the artwork. The last comprehensive conservation work was carried out in 2009 when the paintings were almost entirely restored. The Berlin parliament handed over responsibility for the East Side Gallery to the Berlin Wall Foundation in May 2018.

2018: Zehn Führungen von Oktober bis Dezember





Kinderführungen

Wer will Mauerexperte werden?

Warum können die Menschen plötzlich nicht mehr durch ihre Haustür auf die Straße gehen? Warum liegt ein verbogenes Kirchturmkreuz auf dem Gelände der Gedenkstätte Berliner Mauer? Nach dieser Entdeckungstour kennen Kinder die Antworten und sind »Mauer-Expertinnen und -Experten«.

2018: Sechs Führungen von April bis Oktober



Nepomuck und Bärlhupf – Fluchtgeschichten für Kinder

Die beiden Stofftiere Nepomuck und Bärlhupf haben zwei Kinder auf ihrem Weg in den Westen begleitet und veranschaulichen deren Erlebnisse. In einer dialogischen Führung wird dazu angeregt, sich ausgewählte Bilder und Gegenstände in der Ausstellung der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde genau anzusehen, Fragen und Antworten zu entwickeln und in der Gruppe zu besprechen.

2018: Einmal pro Monat



Sonderführungen

»1961 | 1989. Die Berliner Mauer« Führung durch die Dauerausstellung im Dokumentationszentrum der Gedenk- stätte Berliner Mauer

Die Dauerausstellung widmet sich der Geschichte der Teilung Berlins. Wie kam es zum Mauerbau? Wieso stand sie so lange? Warum fiel sie 1989? Und wie sah das Leben mit der Mauer aus? Die Führung gibt zudem Einblicke in die Konzeption der multimedialen Ausstellung.

2018: Fünf Führungen

Tag des offenen Denkmals 2018

Dauerbaustelle Berliner Mauer: Eine Technikgeschichte Sonderführung zur Herstellungstechnik und schrittweisen Weiterentwicklung des innerstädtischen Grenzstreifens von 1961 bis 1989.

In einer gemeinsamen Führung der Stiftung Berliner Mauer mit zwei Landschaftsarchitekten aus dem Büro *sinai* wurde neben der Außenausstellung der Gedenkstätte Berliner Mauer auch das Lapidarium vorgestellt, das sonst nicht öffentlich zugänglich ist. Dort ist eine Vielzahl baulicher Objekte der unterschiedlichen Grenzelemente gelagert. Anhand verschiedener Exponate veranschaulichte die Führung den stetigen Ausbau der Grenzanlagen von 1961 bis 1989. Außerdem wurden die Entstehung und Konzeption der Gedenkstätte von den Entwurfsverfassern des Büros *sinai* erläutert.

2018: Eine Führung



Sonderführung in der Gedenkstätte Günter Litfin

Erzählt wurde die Geschichte Günter Litfins, des ersten Todesopfers durch Schüsse an der Berliner Mauer. Der einstige Wachturm der DDR-Grenztruppen am Kieler Eck wurde als Erinnerungsort vorgestellt, dessen Existenz sich dem jahrzehntelangen Engagement von Günters Bruder, Jürgen Litfin, verdankt. Dieser hatte die ehemalige Führungsstelle nach dem Mauerfall vor Verfall und Abriss bewahrt. Zudem wurde anhand des historischen Ortes die Funktionsweise des DDR-Grenzregimes erläutert.

2018: Zwei Führungen





Radtour zu den historischen Fußballstätten des geteilten Berlin

Die Radtour kreuzte mehrfach die einstige Grenze zwischen Mitte/Tiergarten und Wedding/Prenzlauer Berg und führte zu den Fußballstätten der Ost-West-Spiele (unter anderem ehemaliges Stadion der Weltjugend, ehemaliges Herthastadion, Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark). Diese charakteristischen Fußballräume führten den Teilnehmenden die Dimension der Teilung und Entfremdung, aber auch die Kraft des Sports als einigendes und identitätsstiftendes Band vor Augen.

2018: Eine Führung



Geisterbahnhöfe im geteilten Berlin Führung mit Begehung eines ehemaligen Fußgängertunnels

Durch den Mauerbau wurden viele S- und U-Bahnhöfe in Berlin zu sogenannten Geisterbahnhöfen. Die Teilnehmenden begaben sich im Nordbahnhof auf die Spuren der Geisterbahnhöfe und hatten die exklusive Gelegenheit, einen seit 1952 verschlossenen Fußgängertunnel zu besichtigen.

2018: Acht Führungen



Wasser- und Grenzgeschichten aus dem geteilten Berlin

Die Stiftung Berliner Mauer bot in Kooperation mit der Stern- und Kreisschiffahrt GmbH Berlin Schiffstouren zu Mauergeschichten auf den Berliner Wasserstraßen an. Die Teilnehmenden erhielten Einblicke in den Aufbau und die Auswirkungen der DDR-Grenzanlagen und erfuhren Geschichten von Fluchtversuchen und Maueropfern. Die Touren führten auf der Spree durch die Berliner Innenstadt.

2018: Zwei Führungen

Die Bernauer Straße nach dem Mauerbau Führung in Leichter Sprache

Die Geschichte der Bernauer Straße wird anhand zahlreicher Bilder erläutert. Dabei geht die Führung auf Lernschwierigkeiten der TeilnehmerInnen ein und stellt Bezüge zu ihrer Lebenswelt her.

2018: Vier Führungen



Die Bernauer Straße nach dem Mauerbau Tastführung

Blinde und sehbeeinträchtigte Menschen erleben den historischen Ort über Hör- und Tasterindrücke: Historische Spuren, Mauerreste, Hörindrücke und taktile Medien machen die Geschichte des geteilten Berlin fassbar. Sehenden eröffnet die Führung neue Perspektiven auf die Teilung.

2018: Fünf Führungen



Bernauer Strasse after the Wall was built Public Guided Tour

Bernauer Strasse was a focal point of Germany's division. The Berlin Wall Memorial commemorates this period in history. The memorial includes: the monument, completed in 1998 and designed out of a largely preserved section of the border fortifications; the Berlin Wall Documentation Center that opened in 1999; the Chapel of Reconciliation, dedicated in 2000 and built on the former death strip at the site of the Reconciliation Church that was blown up by East German border troops in 1985.

2018: Vier Führungen



Staatsbesuche und Delegationen



(1) Der Botschafter der Republik Korea, S. E. Dr. Bum Goo Jong, am 6. März 2018 in der Gedenkstätte Berliner Mauer sowie am 13. Juli 2018 in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde (2) | (3) Junge Diplomatenanwärterinnen und -anwärter in der Gedenkstätte Berliner Mauer am 6. September 2018 | (4) Der chinesische Künstler Ai Weiwei an der East Side Gallery am 25. August 2018 | (5) Die Ministerin für Europaangelegenheiten des Landes Irland, Helen McEntee T. D., in Begleitung des Botschafters von Irland in Berlin, S. E. Michael Collins (nicht im Bild), in der Gedenkstätte Berliner Mauer am 25. Juli 2018 | (6) Der chilenische Staatspräsident Sebastián Piñera mit seiner Frau Cecilia Morel und der chilenische Außenminister Roberto Ampuero (nicht im Bild) in der Gedenkstätte Berliner Mauer am 10. Oktober 2018



(7) Eine Delegation aus Mali in der Gedenkstätte Berliner Mauer am 17. September 2018 | (8) Der Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte der Republik Litauen Valdemaras Rupšys mit dem Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Jörg Vollmer, am 4. Mai 2018 | (9) Der Ministerpräsident der Tschechischen Republik, Andrej Babiš, mit seiner Frau Monika Babišová in der Gedenkstätte Berliner Mauer am 5. September 2018 | (10) Der Oberbefehlshaber des Heeres des Königreichs Schweden, Generalmajor Karl L. E. Engelbrektson, mit einer Delegation am 7. März 2018 in der Gedenkstätte Berliner Mauer | (11) Oberst Ivan Balog mit einer Delegation des Heeres der Slowakischen Republik in der Gedenkstätte Berliner Mauer am 27. Juni 2018 | (12) Eine CDU-Landtagsfraktion aus Schleswig-Holstein am 10. September 2018 in der Gedenkstätte Berliner Mauer

Veranstaltungskalender 2018

JANUAR

9 | 1 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER



100 Jahre Tscheka – 100 Jahre (Post-)kommunistische Geheimdienste

Am 20. Dezember 1917 gründeten die Bolschewiki die Tscheka, die »Außerordentliche Kommission zur Bekämpfung von Sabotage und Konterrevolution«, als erste sowjetische Geheimpolizei. Sie und ihre Nachfolgeinstitutionen bildeten das Modell für alle inneren Sicherheitsapparate des kommunistischen Machtbereichs. Millionenfacher Mord, die radikale Verfolgung aller »Feinde« der Sowjetmacht und die Massenüberwachung der eigenen Bevölkerung gingen auf ihr Konto. Als repressiver Arm der Kommunistischen Partei prägte die Geheimpolizei die Herrschaftspraxis in Stalinismus und Poststalinismus. Als der Kommunismus als ideologische Ordnung 1989/91 verschwand, entwickelte sich das Erbe dieser Apparate zu einer schweren Hypothek für den Aufbruch zu Freiheit und Demokratie. Vier Vorträge widmeten sich dem Wandel und der Stabilität des Selbstverständnisses der kommunistischen Geheimpolizeien, dem öffentlichen Blick auf die »Tschekisten« aller Länder und ihrer Rolle als Machtfaktor – im »Zeitalter des Kommunismus« und bis in die Gegenwart.

I: »Special Zones« of Memory: Reflections on the Centenary of the Soviet Secret Police

Vortrag und Podiumsdiskussion

VORTRAG: Dr. Julie Fedor (Universität Melbourne)

PODIUMSGESPRÄCH: Dr. Julie Fedor mit Dr. Gabriele Freitag (DGO)

In Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e. V. (DGO), dem Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im Land Berlin und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

21 | 1 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER



100 Jahre Tscheka – 100 Jahre (Post-)kommunistische Geheimdienste

II: Exportartikel Geheimpolizei. Der Aufbau der Geheimpolizeien in Ostmitteleuropa und der DDR

Vortrag und Podiumsdiskussion

VORTRAG: Dr. Andreas Hilger (Deutsches Historisches Institut Moskau)

PODIUMSGESPRÄCH: Dr. Andreas Hilger mit Dr. Jan C. Behrends (ZZF)

28 | 28. Achtundzwanzig Jahre Berlin mit und ohne Mauer

Ausstellungseröffnung und Podiumsdiskussion

5 | 2 | 2018
 GEDENKSTÄTTE
 BERLINER MAUER



Der 5. Februar 2018 markiert den Zeitpunkt, an dem die Berliner Mauer genauso lange nicht mehr stand, wie sie von 1961 bis 1989 die Stadt und die Welt teilte: 28 Jahre, zwei Monate und 27 Tage. Aus diesem Anlass zeigte die Stiftung Berliner Mauer eine Sonderausstellung mit – überwiegend bislang unveröffentlichten – Fotos aus je 28 Jahren Berlin mit und ohne Mauer: Jeweils ein Bild steht dabei für ein Jahr zwischen 1961 und 2018. Die 58 Fotografien zeichnen nach, wie sich die Mauer über die Jahre entwickelte, und führen die Veränderungen der Stadt entlang des (ehemaligen) Grenzstreifens vor Augen – während der Jahre der Teilung sowie seit dem Mauerfall bis heute. Sie erzählen Geschichten vom Alltagsleben im Schatten der Mauer in Ost- und West-Berlin. Nicht die offizielle politische Ereignisgeschichte steht dabei im Fokus, sondern weitgehend unbekanntere Blickwinkel und ungewöhnliche Details.

PODIUMSDISKUSSION: Dr. Klaus Lederer (Senator für Kultur und Europa des Landes Berlin und Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Berliner Mauer), Dr. Jens Bisky (Publizist und Journalist), Julia Schoch (Schriftstellerin, Potsdam), Prof. Dr. Axel Klausmeier (Direktor der Stiftung Berliner Mauer)

MODERATION: Harald Asel (RBB-Inforadio)

In Kooperation mit RBB-Inforadio

5 | 2 | 2018
VOLKSBUHNE BERLIN



28 | 28. Achtundzwanzig Jahre mit und ohne Mauer – Ein Mauermosaik mit Filmen, Musik und Diskurs

Auf dem Programm standen selten gezeigt Mauer-Kurzfilme von Jürgen Böttcher, Marc Bauder, Hartmut Jahn, Holger Kulick, Peter Wensierski und dem MfS sowie Livemusik von Toni Krahl & Fritz Puppel (CITY) sowie »Herbst in Peking«.

MODERATION: Caro Korneli (Radio Fritz), Christoph Singelstein (Chefredakteur des RBB)

In Kooperation mit der Robert-Havemann-Gesellschaft, der Bundeszentrale für Politische Bildung, dem Berliner Kolleg Kalter Krieg und der Volksbühne Berlin

13 | 2 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER



100 Jahre Tscheka – 100 Jahre (Post-)kommunistische Geheimdienste

III: Die Internationale der Tschekisten. Eine Kulturgeschichte der Geheimpolizeien im Ostblock

Vortrag und Podiumsdiskussion

VORTRAG: Prof. Dr. Emmanuel Droit (Universität Straßburg)

PODIUMSGESPRÄCH: Prof. Dr. Emmanuel Droit mit Jan C. Behrends (ZZF)

27 | 2 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER



100 Jahre Tscheka – 100 Jahre (Post-)kommunistische Geheimdienste

IV: Vom KGB zum FSB. Der Geheimdienst in Russland heute

Vortrag und Podiumsdiskussion

VORTRAG: Dr. Evgenia Lezina (Levada-Zentrum Moskau)

PODIUMSGESPRÄCH: Dr. Evgenia Lezina mit Dr. Manfred Sapper (DGO/Zeitschrift »Osteuropa«)

MÄRZ

6 | 3 | 2018
ERINNERUNGSSTÄTTE
NOTAUFNAHMELAGER
MARIENFELDE

Deutsch lernen und Geschichte entdecken

Neues Angebot für Integrationskurse und Vorstellung eines temporären Ausstellungsmoduls

Das interaktive Seminar »Deutsch lernen und Geschichte entdecken« richtet sich an Teilnehmende von Orientierungskursen sowie ihre Kursleitenden und kann als Exkursion im Rahmen des BAMF-Lehrplans durchgeführt werden. EinwanderInnen entdecken während des Seminars die Geschichte der deutschen Teilung und der innerdeutschen Migration und erhalten Gelegenheit, von eigenen Erfahrungen zu erzählen. So werden historisches Lernen und Sprachenlernen miteinander verbunden.

Auf der Veranstaltung wurde das Lernangebot vorgestellt und aus verschiedenen Perspektiven reflektiert.

BEGRÜSSUNG: Bettina Effner (Stiftung Berliner Mauer), Marianne Laude-Kennert (Programmbereichsleiterin Deutsch VHS Steglitz Zehlendorf)

PODIUMSGESPRÄCH: Dr. Juliane Haubold-Stolle (Projektkoordinatorin) mit Noor Hammood (Geflüchteter aus dem Irak)

VORSTELLUNG DER MATERIALIEN: Gesine Klintworth (Projektmitarbeiterin)

In Kooperation mit der Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf



»#BerlinBerlin«



13 | 3 | 2018
THEATER STRAHL

Das Theaterstück erzählt – humorvoll und tragisch, direkt und musikalisch – eine Familiengeschichte in Ost- und West-Berlin und stellt die Frage nach dem Sinn von Mauern, die uns trennen. Ergänzend zu einem Besuch der Theateraufführung konnten Schulklassen an Führungen, Zeitzeugengesprächen oder Workshops in der Gedenkstätte Berliner Mauer und der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde teilnehmen.

Nach der Aufführung gab es eine Premierenfeier in Anwesenheit von Dr. Klaus Lederer (Berliner Senator für Kultur und Europa). Bettina Effner (Stiftung Berliner Mauer) stellte das Bildungsprogramm vor, mit dem SchülerInnen die Eindrücke aus dem Theaterbesuch an einem der Standorte der Stiftung vertiefen können.

STÜCK: Sina Ahlers, Uta Bierbaum, Günter Jankowiak und Jörg Steinberg |

REGIE: Jörg Steinberg | **MUSIKALISCHE LEITUNG:** Wolfgang Böhmer

BÜHNE: Fred Pommerhen | **KOSTÜME:** Stephanie Dorn |

DRAMATURGIE: Holger Kuhla

ES SPIELTEN: Beate Fischer, Josephine Lange, Oliver Moritz, Sarah Schulze Tenberge, Justus Verdenhalven, Raphael Zari

3 | 5 | 2018ERINNERUNGSSTÄTTE
NOTAUFNAHMELAGER
MARIENFELDE

Der »Kanal« Bonn – Bukarest: Geheimer Freikauf der Deutschen aus Rumänien

Impulsvortrag und Podiumsgespräch

Vor fünfzig Jahren begannen Geheimverhandlungen zwischen Bonn und Bukarest über die Ausreise von Deutschen aus Rumänien. Zusätzlich zu den vereinbarten »offiziellen« Kopfgeldern kassierte Rumänien Geld, das die in Deutschland lebenden Verwandten der Ausreisewilligen beschafften und nach Rumänien brachten. Ohne die Zahlung solcher Bestechungsgelder durfte in den 1980er Jahren nahezu niemand aus Rumänien ausreisen. Die Summen lagen in der Regel höher als bei den »offiziellen« deutschen Zahlungen. So wurden für einen Akademiker zuletzt 16.000 DM Bestechungsgeld gefordert, während das bilateral ausgehandelte Kopfgeld 8.950 DM betrug. Diese Praktiken legte Ernst Meinhardt, Redakteur der Deutschen Welle, anhand langjähriger Recherchen im Vortrag und auf dem Podium dar.

EINFÜHRUNG: Bettina Effner (Stiftung Berliner Mauer), Johann Schöpf (Stv. Vorsitzender des Fördervereins Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde)

KURZVORTRAG: Ernst Meinhardt (Redakteur Deutsche Welle)

PODIUMSGESPRÄCH: Dr. Georg Herbstritt (Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen) mit Ernst Meinhardt

MODERATION: Dr. Helge Heidemeyer (Leiter der Abteilung Bildung und Forschung beim Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen)

7 | 5 | 2018GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER

»Am Rand der Welt. Die Mauerbrachen in West-Berlin in Bildern von Margret Nissen und Hans W. Mende«

Buchvorstellung



Der Band mit Fotografien von Margret Nissen und Hans W. Mende spürt den Veränderungen nach, die der Bau der Mauer für West-Berlin mit sich brachte. Bei der Veranstaltung wurden die Bilder präsentiert und einige der AutorInnen der begleitenden Essays ordneten sie in kurzen Beiträgen stadtgeschichtlich und fotohistorisch ein.

MIT: Dr. Gerhard Sälter und Dr. Manfred Wichmann (Herausgeber, Stiftung Berliner Mauer), Dr. Stefanie Eisenhuth (Historikerin, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam), Janos Frecot (Fotohistoriker und Gründer der Foto-graphischen Sammlung der Berlinischen Galerie)

»Mobile Churches«*Ausstellungseröffnung*

Der Fotograf Anton Roland Laub hat die Kirchen seiner Heimatstadt Bukarest dokumentiert, die im Zuge der stadtplanerischen Aktivitäten des diktatorischen Regimes Ceausescus von ihren angestammten Plätzen weggerückt wurden. In der Kapelle der Versöhnung fanden seine Bilder eine besondere Resonanz, denn das Gebäude ist auf dem Fundament der Versöhnungskirche errichtet, die 1985 vom SED-Regime gesprengt wurde. Die Ausstellung war Teil des Berliner Festivals »MakeCity – Festival for Architecture and Urban Alternatives«.

In Kooperation mit der Evangelischen Versöhnungsgemeinde, mit Unterstützung des Rumänischen Kulturinstituts Berlin

5 | 6 | 2018
KAPELLE DER VERSÖHNUNG

**Flucht und Ausreise aus der DDR.
Über Tempelhof in den Westen***Vortrag und Zeitzeugengespräch*

VORTRAG: Bettina Effner (Stiftung Berliner Mauer)

ZEITZEUGENGESPRÄCH mit Angela Bertus, Brigitte Jerate-Kammermeier und Hartmut Blankenstein

MODERATION: Bettina Effner

In Kooperation mit der Stiftung Topographie des Terrors

Die Veranstaltung fand innerhalb der Reihe »Ehemaliger Flughafen Tempelhof« im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres SHARING HERITAGE 2018 statt.

6 | 6 | 2018
ZOLLGARAGE,
FLUGHAFEN TEMPELHOF

13 | 6 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER

Das Leiden der zweiten Generation. Die Kinder politisch Verfolgter

Filmvorführung mit anschließender Podiumsdiskussion

Gezeigt wurde der einstündige Dokumentarfilm »Zeit ohne Eltern« von Celia Rothmund (2006)

MIT: Celia Rothmund (Regisseurin), Franziska Kriebisch (Mitwirkende im Film, Tochter politisch verfolgter Eltern), Dr. Stefan Trobisch-Lütge (Psychologe und Psychoanalytiker, Leiter der Beratungsstelle Gegenwind)

In Kooperation mit der Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft e. V.

17 – 19 | 6 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER

Eiserner Vorhang und Grünes Band. Netzwerke und Kooperationsmöglichkeiten in einer europäischen Grenzlandschaft

Internationale Konferenz



VertreterInnen unterschiedlicher Disziplinen beleuchteten vielfältige Facetten des Kultur- und Naturerbes, die die Nachkriegsgeschichte des geteilten Europas entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs hinterlassen hat.

In Kooperation mit: ICOMOS Deutschland, Landesdenkmalamt Berlin, BUND, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum. Weitere Partner: Netzwerk Eiserner Vorhang, Deutsche UNESCO-Kommission (DUK), Bundesamt für Naturschutz (BfN), BUND Projektbüro Grünes Band (Regionalkoordinator Grünes Band Zentral-europa und European Green Belt Association e. V.), Grünes Band Berlin, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF)

Die Veranstaltung fand im Rahmen des European Cultural Heritage Summit »Sharing Heritage – Sharing Values« statt.

AUGUST

2 | 8 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER

»Wie es zur Teilung Deutschlands kam. Vom Zusammenbruch zur Gründung der beiden deutschen Staaten«

Buchpremiere



Prof. Dr. Wolfgang Benz stellte seine Geschichte der Nachkriegszeit von der Kapitulation über Besatzungspolitik und -alltag, Entnazifizierung, Währungsreform und Berlin-Blockade bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten vor.

BEGRÜSSUNG: Dr. Gerhard Sälter (Stiftung Berliner Mauer, Leiter Forschung) und Dr. Andrea Wörle (dtv, Programmleitung Sachbuch)

MODERATION: Alfred Eichhorn (Journalist)

In Kooperation mit der dtv Verlagsgesellschaft

Die verlängerte Mauer. Fluchtversuche am Eisernen Vorhang

Vortrag und Zeitzeugengespräch

VORTRAG: Dr. Christopher Nehring (Leiter Forschung im Deutschen Spionagemuseum Berlin)

ZEITZEUGENGESPRÄCH mit Peter Keup, Michael Proksch und Thomas von Grumbkow (geb. Stellmacher)

MODERATION: Dr. Sarah Bornhorst (Stiftung Berliner Mauer)

In Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

9 | 8 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER



Gedenkveranstaltung zum 57. Jahrestag des Mauerbaus

Andacht in der Kapelle der Versöhnung und Kranzniederlegung am Denkmal der Gedenkstätte Berliner Mauer

13 | 8 | 2018
KAPELLE DER VERSÖHNUNG
GEDENKSTÄTTE
DER BERLINER MAUER



An der zentralen Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an den Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961 nahmen rund 150 Gäste teil, darunter die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Petra Pau, der amtierende Bundesratspräsident und Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Ralf Wieland, Berlins Kultursenator Klaus Lederer, der Innenminister des Landes Brandenburg, Karl-Heinz Schröter, der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, Roland Jahn, der Botschafter der USA, Richard A. Grenell, Südkoreas Botschafter Bum Goo Jong, zahlreiche ZeitzeugInnen, VertreterInnen von Opferverbänden sowie Angehörige von Opfern an der Berliner Mauer.

Im Mittelpunkt der Gedenkandacht in der Kapelle der Versöhnung stand die Teilung der Stadt. Der Zeitzeuge Christoph Schmidt-Krayer (* 1936), der als westdeutscher Student 1961 an der Technischen Universität Berlin eingeschrieben war und sich nach dem 13. August kurzzeitig als Fluchthelfer für seine Kommilitonen engagierte, las eine Passage aus seinem Tagebuch, in dem er seine Eindrücke vom Tag des Mauerbaus und den Folgetagen festgehalten hat.

Nach der Andacht wurden am Denkmal der Gedenkstätte Berliner Mauer, das den Opfern kommunistischer Gewaltherrschaft gewidmet ist, Kränze niedergelegt.

30 | 8 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER



»FREI«
Buchvorstellung

Roswitha Quadflieg und Burkhard Veigel stellen ihren Roman vor, in dem sie die Geschichte eines DDR-Fluchthelfers im Kontext einer wilden deutsch-deutschen Liebe erzählen. Ihr Buch verbindet eine faktenbasierte Darstellung der Geschichte – vom Mauerbau über den Kalten Krieg zum Fall der Mauer und der Gegenwart – mit einer spannenden Handlung und fragt zugleich nach der Verantwortung der Einzelnen angesichts politischer Umwälzungen.

BEGRÜSSUNG: Prof. Dr. Axel Klausmeier (Direktor der Stiftung Berliner Mauer)
MODERATION: Peter Wensierski (Journalist und Autor)

In Kooperation mit dem EUROPA VERLAG

SEPTEMBER

24 | 9 | 2018
BERLINER RATHAUS



28 | 28. Achtundzwanzig Jahre Berlin mit und ohne Mauer
Ausstellungseröffnung

Anlässlich der Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit wurde die Ausstellung auf Einladung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin und amtierenden Bundesratspräsidenten Michael Müller vom 25. September bis 31. Dezember 2018 im Berliner Rathaus gezeigt.

OKTOBER

1 | 10 | 2018
2 | 10 | 2018
STAND DER STIFTUNG
BERLINER MAUER AUF DER
STRASSE DES 17. JUNI

Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit
»Die East Side Gallery – zwischen Gestern und Morgen«
Podiumsgespräch

Kani Alavi war einer der ersten KünstlerInnen, die 1990 den später als East Side Gallery bekannten Abschnitt der Berliner Mauer zum Untergrund für Gemälde machten. Für seinen Einsatz für das Entstehen, den Erhalt und die Rekonstruktion der größten Freiluftgalerie der Welt wurde er 2011 mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Auf dem Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit befragten ihn Axel Klausmeier und Anna von Arnim-Rosenthal zu seiner Arbeit.

Proteste gegen die Mauer. Politische Aktionen im West-Berlin der 80er Jahre

Zeitzeugengespräch

Auch in West-Berlin standen Menschen gegen die Mauer auf. Im Zeitzeugengespräch berichteten die Künstler Raik Adam, Dirk Mecklenbeck und Frank Willmann von ihren Aktionen Ende der 1980er Jahre und ihren heutigen Formen der Erinnerung daran.



ZEITZEUGENGEPRÄCH mit Raik Adam und Dirk Mecklenbeck (ehemalige »Mauerkrieger« und Autoren der Graphic Novel »Todesstreifen: Aktionen gegen die Mauer in West-Berlin 1989«) und Frank Willmann (Künstler der Aktion »Weißer Strich« 1986)

MODERATION: Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer)

CelloSturm auf die Museen

Das Cello, Instrument des Jahres 2018, stürmte im Europäischen Kulturerbejahr die Berliner Museen – mit seinem Gesang, seiner Knurrigkeit, seinem Charme. Auf Initiative des Landesmusikrates Berlin schwärmten junge Cellistinnen und Cellisten an diesem Sonntagnachmittag aus und brachten zahlreiche Kultur- und Geschichtsorte der Hauptstadt zum Klingen – darunter auch die Gedenkstätte Berliner Mauer und die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde. Zwischen 14 und 17 Uhr waren die beiden historischen Orte so einmal in ganz besonderer, ungewohnter Atmosphäre zu erleben.

In der Kapelle der Versöhnung und dem Museum der Gedenkstätte Berliner Mauer spielten SchülerInnen der Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg Duos, Trios und Quartette von Barock bis »Mein kleiner grüner Kaktus«. Die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde stürmte Maryse Guédon mit eigenen Kompositionen mit Gesang.

7 | 10 | 2018
KAPELLE DER VERSÖHNUNG

GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER

ERINNERUNGSSTÄTTE
NOTAUFNAHMELAGER
MARIENFELDE



13 | 10 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER

»Gestern war heute« Fotomarathon

Vernissage der Siegerserien 2018



»Gestern war heute« war das Motto des diesjährigen Berliner Fotomarathons am 16. Juni. 142 Fotografinnen und Fotografen waren an diesem Tag gefordert, sich mit Berlin als Schauplatz des Kalten Krieges, der Studentenbewegung und der Friedlichen Revolution auseinanderzusetzen und im Schatten dieser Vergangenheit neue, gegenwärtige Bilder zu schaffen. Zeitgleich fand der Fotomarathon auch in anderen deutschen Städten statt: So waren Menschen im ganzen Land eingeladen, in je zwölf Fotografien die deutsche Nachkriegsgeschichte aus ihrer jeweils ganz eigenen Perspektive zu interpretieren.

Die Gedenkstätte Berliner Mauer war am 16. Juni eine von vier Stationen des Berliner Fotomarathons. Gerne haben wir daher dem Wunsch des Fotomarathon-Teams entsprochen, im Besucherzentrum die kleine Ausstellung zu zeigen, die die Foto-Siegerserien aus Berlin sowie eine Auswahl weiterer Bilderserien des Fotomarathons 2018 aus ganz Deutschland versammelte. Die Ausstellung fand statt im Rahmen des Europäischen Monats der Fotografie (EMOP).

31 | 10 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER

Berlin – Stadt des Protests 1948 | 1968 | 1988

Podiumsdiskussion



Die Veranstaltung fragte nach Wandel und Kontinuitäten von Protest unter den sich ändernden und auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs unterschiedlichen Bedingungen des Kalten Krieges. ExpertInnen mit verschiedenen Forschungsschwerpunkten beleuchteten die AkteurInnen, Mobilisierung und Formen des Protests in Ost- wie West-Berlin.

EINFÜHRUNG: Dr. Sarah Bornhorst und
Dr. Gerhard Sälter (Stiftung Berliner Mauer)

PODIUMSDISKUSSION: Prof. Dr. Philipp Gassert (Universität Mannheim),
Dr. Elke Kimmel (Barnim Panorama), Dr. Simon Teune (Technische
Universität Berlin)

MODERATION: Dr. Stefanie Eisenhuth (Zentrum für Zeithistorische
Forschung Potsdam)

Mauerfall – Verdammt lang her? Projekte junger Menschen zur Geschichte der Berliner Mauer

Podiumsgespräch mit Filmvorführung und Präsentationen

Wie blicken Jugendliche heute auf die Geschichte der deutschen Teilung, die Friedliche Revolution und die Wiedervereinigung? Am Vorabend des 29. Jahrestages des Mauerfalls stellten junge Menschen, fast alle nach 1989 geboren, ihre Projekte vor, in denen sie sich mit der Berliner Mauer auseinandergesetzt haben, von Interview und Buchpublikation über Theater, Fotografie und bildende Kunst bis zu interaktiver Performance, Modern Dance und Film. Auf dem Podium wurden vier Projektpräsentationen und eine Filmvorführung besprochen.

MIT: Leonie Kuhn (Absolventin des Abitur-Jahrgangs 2018 der Kantonsschule in Wettingen/Schweiz), Amylia Mieke und Olivia Kolodziejczyk (Schülerinnen des Berliner Ulrich-von-Hutten-Gymnasiums), Lonny von Jagow und Gustav Wallgren (SchülerInnen des Schadow-Gymnasiums in Berlin-Zehlendorf) sowie Chang Nai Wen (Regisseurin) und Jonathan Kwesi Aikin (Schauspieler)

In Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



8 | 11 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER

Gedenkveranstaltung zum 29. Jahrestag des Mauerfalls

Bei einem Worldcafé diskutierten SchülerInnen aus Berlin und Brandenburg an drei Tischen über die Themen »Zukunft«, »Freundschaft« und »Grenzen« und befragten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zur Flucht aus der DDR.



9 | 11 | 2018
GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER

KAPELLE DER VERSÖHNUNG



Zur zentralen Gedenkveranstaltung zum Gedenken an die Friedliche Revolution im Herbst 1989 und den Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 kamen rund 200 Menschen in die Bernauer Straße. Zu den geladenen Gästen gehörten der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Ralf Wieland, der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, Berlins SenatorInnen Klaus Lederer (Kultur) und Ramona Pop (Wirtschaft), der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU), Roland Jahn, zahlreiche ZeitzeugInnen, VertreterInnen von Opferverbänden sowie Angehörige von Opfern an der Berliner Mauer. Als Symbol für den Widerstand und das friedliche Durchbrechen der Mauer steckten die Gäste bunte Rosen in die Hinterlandmauer an der Bernauer Straße. An der Veranstaltung beteiligt waren auch ca. sechzig SchülerInnen aus Deutschland, Frankreich und Norwegen, die in Statements und einem musikalischen Beitrag zum Ausdruck brachten, welche Bedeutung die Überwindung der Mauer für sie hat.

Die Andacht in der Kapelle der Versöhnung richtete den Fokus darauf, wie junge Menschen heute auf die deutsche Teilung und Wiedervereinigung schauen. Im Gespräch mit Pfarrer Thomas Jeutner stellte hier Leonie Kuhn (*1999, Absolventin des Abiturjahrgangs 2018 der Kantonsschule in Wettingen/Schweiz) ihre Arbeit vor: Die Geschichte der Berliner Mauer hat sie in einer Modern-Dance-Choreografie für 14 Tänzerinnen interpretiert. Der daraus entstandene Film kam in der Andacht zur Aufführung. Abschließend entzündeten alle Teilnehmenden in Erinnerung an die Friedliche Revolution im Herbst 1989 Kerzen am Denkmal der Gedenkstätte.

»Splitter im Kopf – Hafterfahrungen in der DDR«

Filmpremiere und Podiumsdiskussion

In der DDR gab es 17 Stasi-Untersuchungsgefängnisse und über siebzig Jugendwerkhöfe. Dort wurden über 250.000 Menschen aus politischen Gründen für Wochen und Jahre inhaftiert. In Jürgen Haases Dokumentarfilm »Splitter im Kopf – Hafterfahrungen in der DDR« berichten der Arzt und Liedermacher Karl-Heinz Bomberg, die Fotografin Katrin Büchel, der Schriftsteller Siegmund Faust und der Kfz-Mechaniker Thomas Hannemann eindrücklich über die Methoden der physischen und psychischen Repression und über ihre Versuche, in ein »normales« Leben zurückzufinden.

BEGRÜSSUNG: Dr. Anna Kaminsky (Geschäftsführerin der Bundesstiftung Aufarbeitung)

PODIUMSGESPRÄCH: Grit Poppe (Schriftstellerin), Dr. Stefan Trobisch-Lütge (Psychologin und Psychoanalytikerin, Leiterin der Beratungsstelle Gegenwind)

MODERATION: Prof. Jürgen Haase (Wilhelm-Fraenger-Institut, Regisseur des Films)

In Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, dem Wilhelm-Fraenger-Institut und dem RBB

13 | 11 | 2018

BUNDESSTIFTUNG ZUR
AUFARBEITUNG DER
SED-DIKTATUR



Grenzen in Europa. Wie umgehen mit neuen Herausforderungen?

Podiumsdiskussion

Der Fall der Eisernen Vorhänge brachte nicht nur ein geeintes Europa hervor: Im zerfallenden Jugoslawien entstanden gewaltsam voneinander abgegrenzte, ethnisch homogene Gemeinschaften, auch in Westeuropa gewinnt Abgrenzung zusehends an Bedeutung. Die Podiumsgäste diskutierten Ambivalenzen und den Zusammenhang zwischen Migration und Grenzen: Können abgedichtete Grenzen Migration regulieren, und ist die Forderung nach Abgrenzung eine Reaktion auf Zuwanderung? Wie lässt sich umgehen mit den Forderungen nach beschützenden homogenen Gemeinschaften? Dabei ging es auch um das Verhältnis zwischen Grenzregimen, Souveränität und Menschenrechten.

MODERATION: Harald Asel (RBB-Inforadio)

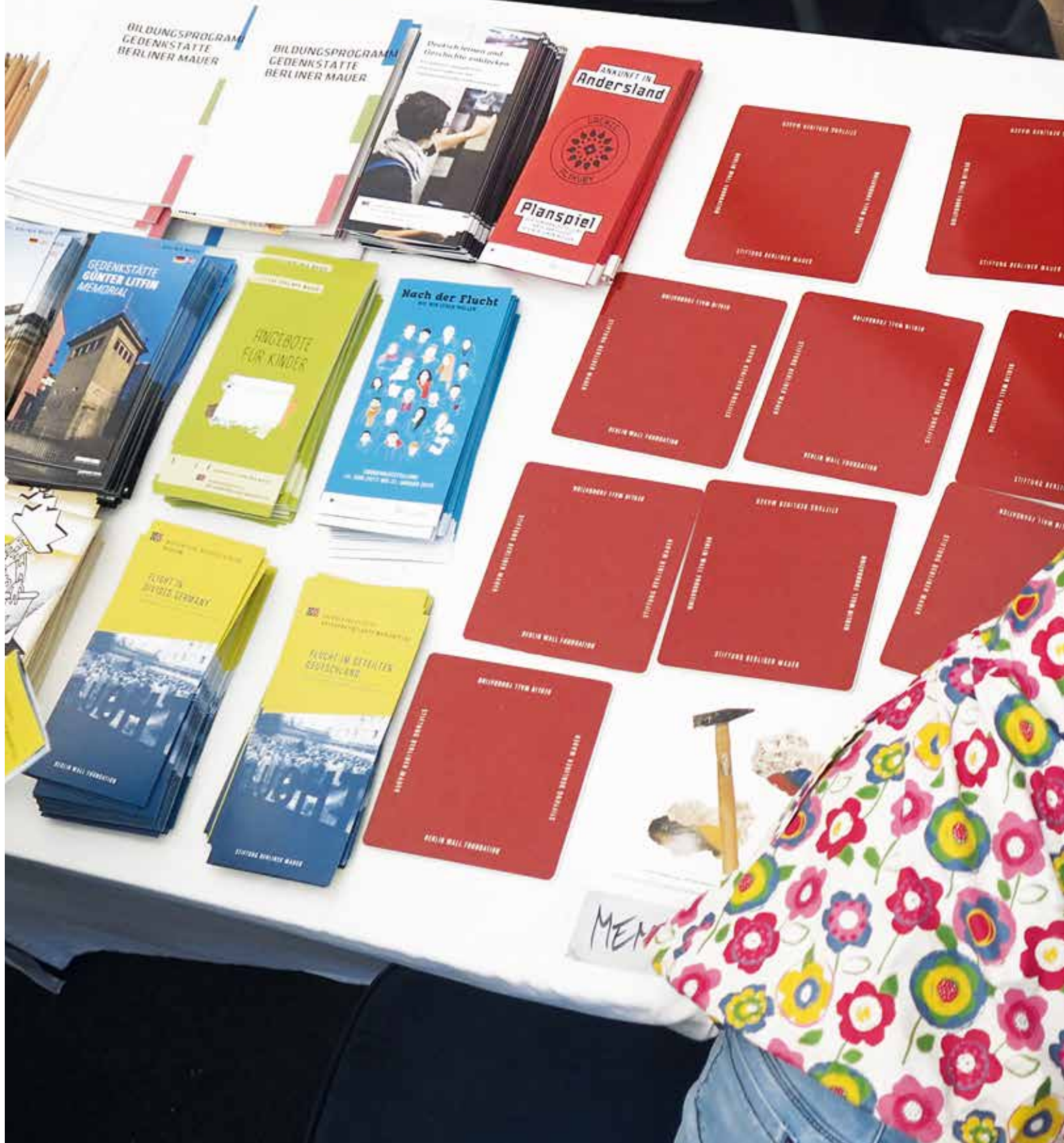
PODIUMSDISKUSSION: Dr. Andrea Despot (Direktorin der Europäischen Akademie Berlin), Dr. Ulrike Jureit (Hamburger Institut für Sozialforschung), Gerald Knaus (Vorsitzender der Europäischen Stabilitätsinitiative), Prof. Dr. Regina Römhild (Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Europäische Ethnologie)

In Kooperation mit dem Berliner Zentrum für transnationale Grenzforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin

29 | 11 | 2018

GEDENKSTÄTTE
BERLINER MAUER

Publikationen







Dirk Mecklenbeck/Raik Adam
Todesstreifen
 Aktionen gegen die Mauer
 in West-Berlin 1989
Berlin 2018, Ch. Links Verlag

Zwischen 1986 und Frühjahr 1989 reisen vier befreundete junge Männer aus Halle an der Saale nach West-Berlin aus. Dort erproben sie ihre frisch errungene Freiheit, stoßen sich aber an der Gleichgültigkeit, die sie gegenüber den Zuständen in der DDR sowie der Mauer erfahren. Auch um die wachsende Protestbewegung in der DDR zu unterstützen, werfen sie am 17. Juni 1989 mehrere Molotowcocktails über die Mauer in den Grenzstreifen – ein radikales Statement gegen das Bollwerk.

Die Graphic Novel »Todesstreifen«, gezeichnet und geschrieben von zwei der damaligen »Mauerkrieger«, erzählt die Geschichte von der Idee bis zum Anschlag, Auftakt zu einer ganzen Reihe von Aktionen gegen die Mauer im Sommer 1989. Es ist eine Geschichte von Wut, Empörung und der Suche nach Unabhängigkeit.



**Gerhard Sälter/
 Manfred Wichmann (Hg.)**
Am Rand der Welt
 Die Mauerbrüche in West-Berlin
 in Bildern von Margret Nissen
 und Hans W. Mende
Berlin 2018, Ch. Links Verlag

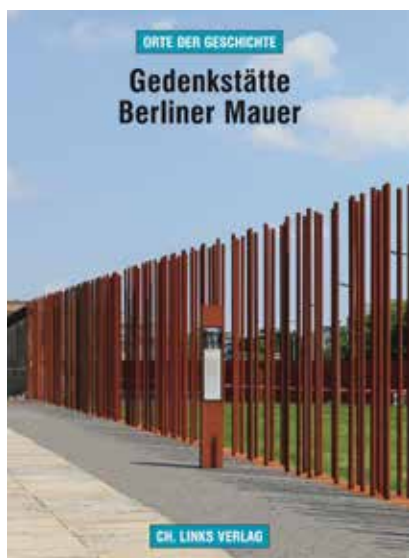
Der Bau der Berliner Mauer ab August 1961 hatte nicht nur Auswirkungen auf Ost-Berlin. Auch der eingeschlossene Westteil der Stadt veränderte sich: Aus zentrumsnahen Quartieren wurden Schlafstädte, andernorts eröffneten kleine Industriebetriebe, Stadtteile verödeten und es entstanden Brachen ohne Nutzung. Das Niemandsland an der Mauer prägte West-Berlin ebenso wie die lebendige City am Kurfürstendamm. Der Band präsentiert etwa 75 Fotografien von Margret Nissen und Hans W. Mende, die in je eigener Weise das Niemandsland an der Mauer und das Leben in West-Berlin dokumentieren.

Mit Essays von Janos Frecot, Stefanie Eisenhuth, Gerhard Sälter, Günter Schlusche und Manfred Wichmann sowie Bildern von Margret Nissen und Ulrike Schuster.



**Norbert Kaczmarek/Sarah
 Bornhorst/Gerhard Sälter (Hg.)**
Geteilte Leben
 Ein Ost-West-Briefwechsel
 nach dem Mauerbau
Berlin 2018, Ch. Links Verlag

Am 10. August 1961 fährt der 19-jährige Potsdamer Norbert Kaczmarek mit der S-Bahn von Potsdam-Babelsberg nach West-Berlin, um dort zu studieren. Drei Tage später errichtet die SED die Berliner Mauer und trennt West-Berlin auf lange Zeit von seinem Umland. Norbert Kaczmarek kann seine Eltern nicht mehr sehen. Zwischen ihm und seinem Vater Georg Kaczmarek entwickelt sich über die Mauer hinweg ein intensiver Briefwechsel. Detailliert, mit Sprachwitz, mal melancholisch, mal kurz angebunden, mal ausführlich berichten der Sohn von seinem neuen Leben in West-Berlin und der Vater vom Familien- und Berufsleben in Norberts alter Heimat. Der Briefwechsel aus den Jahren 1961 bis zum Tod Georg Kaczmareks 1968 zeigt das Alltägliche im Ausnahmezustand und bietet neue und erhellende Einsichten in den individuellen Umgang mit Mauer und Flucht sowie mit dem Alltag des Getrenntseins. Eingerahmt werden die Briefe von Überblickstexten von Norbert Kaczmarek zu den Jahren 1961 bis 1968, die den Schriftwechsel aus heutiger Perspektive in die geschichtlichen Zusammenhänge einordnen.



Gerhard Sälter

Gedenkstätte Berliner Mauer

Das Grenzregime im Zentrum Berlins
Berlin 2018, Ch. Links Verlag

Der Band erzählt prägnant die Geschichte der Mauer wie die der Menschen, die sie zu überwinden versuchten oder mit ihr leben mussten. Die reich bebilderte Darstellung beginnt in der Weimarer Republik und konzentriert sich auf die Zeit der Teilung Berlins seit dem Mauerbau. Der Mauerbau, die Entwicklung des Grenzregimes in Berlin und die Fluchtbewegung werden am Beispiel der Bernauer Straße erzählt. Die Darstellung schließt das Werden der Gedenkstätte Berliner Mauer bis zur Fertigstellung im Jahr 2014 ein.



Axel Klausmeier (Hg.)

Die Berliner Mauer.

Ausstellungskatalog der
Gedenkstätte Berliner Mauer
Berlin 2018, Ch. Links Verlag

Axel Klausmeier (Hg.)

The Berlin Wall.

Berlin Wall Exhibition Catalog
Berlin 2018, Ch. Links Verlag

Der Katalog der Dauerausstellung der Gedenkstätte Berliner Mauer, der im Buchhandel vergriffen war, wurde in einer durchgesehenen zweiten Auflage neu herausgegeben.

Anhang





Mitglieder der Gremien der Stiftung Berliner Mauer 2018

STIFTUNGSRAT | VORSITZENDER



Dr. Klaus Lederer
Senator für Kultur und Europa von Berlin

Vertreten durch:
Dr. Torsten Wöhlert, Senatsverwaltung für Kultur und Europa

STIFTUNGSRAT | STELLVERTRETENDER VORSITZENDER



Dr. Günter Winands
Ministerialdirektor

Abteilungsleiter bei der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien (BKM)

Vertreten durch:
Ministerialrat Dr. Thomas Wagner, BKM
Seit 1.12.2018 Ministerialrat Dr. Thomas Lindner, BKM

STIFTUNGSRAT | MITGLIEDER



Thomas Jeutner
Pfarrer der Ev.
Versöhnungsgemeinde, Berlin

Vertreter der Evangelischen Kirche
Berlin-Brandenburg-schlesische
Oberlausitz (EKBO)

Vertreten durch:
Dr. Petra Bahr, Leiterin der Haupt-
abteilung Politik und Beratung der
Konrad-Adenauer-Stiftung,
Landessuperintendentin des Sprengels
Hannover (ab 1.2.2017)



Rudolf Prast
Vorsitzender des
Fördervereins
Gedenkstätte Berliner Mauer

Vertreten durch:
Reiner Felsberg, Mitglied im
Förderverein



Dr. Helge Heidemeyer
Vorsitzender des
Fördervereins Erinnerungs-
stätte Notaufnahmelager
Marienfelde

Vertreten durch:
Harald Fiss, Ehrenvorsitzender
des Fördervereins



Prof. Dr.
Klaus-Dietmar Henke
Vorsitzender des Beirats der
Stiftung Berliner Mauer
Technische Universität Dresden

Vertreten durch:
Prof. Dr. Manfred Wilke, Berlin

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT | VORSITZENDER & STELLVERTRETERIN



Prof. Dr.
Klaus-Dietmar Henke
Vorsitzender
Technische Universität Dresden



Prof. Dr.
Waltraud Schreiber
Stellvertreterin
Katholische Universität
Eichstätt-Ingolstadt

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT | MITGLIEDER



Dr. Gundula Bavendamm

Stiftung Flucht, Vertreibung,
Versöhnung



Marianne Birthler

Berlin



Dieter Dombrowski

Union der Opferverbände
kommunistischer Gewalt-
herrschaft (UOKG)
Landtagsabgeordneter
in Brandenburg



Dr. Hans-Hermann Hertle

Zentrum für Zeithistorische
Forschung Potsdam



Prof. Dr. Walter Hütter

Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland



Dr. Anna Kaminsky

Geschäftsführerin der Bundes-
stiftung zur Aufarbeitung der
SED-Diktatur



Prof. Basil Kerski

Europäisches Solidarnosc-
Zentrum



Burkhard Kieker

Berlin Tourismus
& Kongress GmbH



Holger Kulick
Evangelische Kirchengemeinde
zu Sophien



Prof. Dr. Leo Schmidt
Brandenburgische Technische
Universität Cottbus
Lehrstuhl Denkmalpflege



**Prof. Dr.
Karl F. Schumann**
Berlin



**Prof. Dr.
Hermann Wentker**
Institut für Zeitgeschichte



**Prof. Dr.
Manfred Wilke**
Berlin

Kooperationspartner der Stiftung Berliner Mauer 2018

Archäologiebüro ABD-Dressler, Berlin	Humboldt-Universität zu Berlin: Berliner Zentrum für transnationale Grenzforschung
Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im Land Berlin	Humboldt-Universität zu Berlin: Internationales Studienmodul Berlin Perspectives
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (BLDAM)	Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH
BUND – Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V.	Landesdenkmalamt Berlin
Bundesamt für Naturschutz (BfN)	Landesmusikrat Berlin
Ch. Links Verlag	lyrix e. V.
DDR-Museum Berlin	Netzwerk Orte und Stätten des »Eisernen Vorhangs« – Europäisches Kulturerbe-Siegel
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e. V.	Rumänisches Kulturinstitut »Titu Maiorescu« Berlin
Deutsches Nationalkomitee von ICOMOS (Internationaler Rat für Kulturdenkmäler und schutzwürdige Bereiche) e. V.	Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB)
Deutsche UNESCO-Kommission e. V.	Stiftung Preußischer Kulturbesitz: Museum4punkt0
dtv Verlagsgesellschaft	Stiftung Stadtmuseum Berlin
Europa Verlag	Stiftung Topographie des Terrors
Evangelische Versöhnungsgemeinde Berlin	Studio Nolgong, Seoul
Evangelisches Landeskirchliches Archiv in Berlin (ELAB)	Technologiestiftung Berlin
Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin (digiS)	Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft e. V. (UOKG)
FORUM FriedensBrot	Verein für Ereignisse – Fotomarathon Berlin e. V.
Freie Universität Berlin: Studiengang Public History	Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf
Goethe-Institut Seoul	Wilhelm-Fraenger-Institut
Humboldt Forum	Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF)

Publikationen und Vorträge der Mitarbeitenden der Stiftung Berliner Mauer

Axel Klausmeier

»Das ›System Grenze‹. Infrastrukturanlagen und Kasernen im Hinterland der Berliner Mauer«, in: Antonella Gargano und Daniela Padularosa (Hg.), Memoria dei paesaggi – Paesaggi della memoria, Artemide, Rom 2018, S. 57–72.

Vorwort zu: European Observatory on Memories (EUROM) (Hg.), **Berlin along the wall strip – 30 years under transformation**, El Globus Vermell, Barcelona 2018.

Ansprache zur Einweihung des Visegrád-Denkmal am 9. Juni 2017, in: Dieter Gobbers, Hans Süssmuth (Hg.), Adalbert-Stiftung. Das Denkmal in Berlin in Würdigung des Beitrags der Adalbert-Länder Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn zum Mauerfall, Düsseldorf University Press, Düsseldorf 2018, S. 42–43.

»Zum Umgang mit dem Raum der einstigen Berliner Mauer nach ihrem politischen Fall«, in: Unbuilding Walls. Vom Todesstreifen zum freien Raum. Katalog zum deutschen Pavillon auf der 16. Internationalen Architekturausstellung 2018, La Biennale di Venezia, hg. v. Marianne Birthler, Lars Krückeberg, Wolfram Putz und Thomas Willemeit, Birkhäuser, Basel 2018.

Gerhard Sälter

Gedenkstätte Berliner Mauer. Das Grenzregime im Zentrum Berlins, Ch. Links Verlag, Schriftenreihe Orte der Geschichte, Berlin 2018.

Berlin Wall Memorial. The GDR Border Regime in Central Berlin, Ch. Links Verlag, Schriftenreihe Orte der Geschichte, Berlin 2018.

»Eine Mauer für Berlin. Planen und Bauen an einem endlosen Großprojekt der DDR«, in: Klaus Rheidt und Werner Lorenz (Hg.), Groß Bauen. Großbaustellen als kulturgeschichtliches Phänomen, Birkhäuser, Basel 2018 (2. Auflage), S. 269–282.

»Zentren und Peripherien. West-Berlin, die Mauer und die Aporien der Stadtplanung«, in: Ders. und Manfred Wichmann (Hg.), Am Rand der Welt. Die Mauerbrache in West-Berlin in Bildern von Margret Nissen und Hans W. Mende, Ch. Links Verlag, Berlin 2018, S. 112–118.

»Die sowjetische Blockade und das Grenzregime in Berlin. Von den zeitgenössischen Medientexten zur kollektiven Erinnerung an den Kalten Krieg«, in: Corine Defrance, Ulrich Pfeil und Bettina Greiner (Hg.), Die Berliner Luftbrücke. Erinnerungsort des Kalten Krieges, Ch. Links Verlag, Berlin 2018, S. 158–175.

mit Manfred Wichmann: »Das Grenzregime der DDR in Berlin am und unter Wasser«, in: *Navalis* 15, 1/2018, S. 24–25.

Günter Schlusche

»Berlin im Abriss, Berlin im Aufbruch«, in: Gerhard Sälter und Manfred Wichmann (Hg.), Am Rand der Welt, Ch. Links Verlag, Berlin 2018, S. 119–125.

Manfred Wichmann

»Urbane Bildinszenierungen. Berlin in Bildbänden aus der Epoche des Kalten Kriegs«, in: Gerhard Sälter und ders. (Hg.), Am Rand der Welt. Die Mauerbrache in West-Berlin in Bildern von Margret Nissen und Hans W. Mende, Ch. Links Verlag, Berlin 2018, S. 16–23.

»Bilder und Bildsprachen erschließen – Ein archipädagogisches Open Access-Angebot zur Berliner Mauer«, in: Berliner Archivrundschau 1/2018, S. 24–27.

mit Gerhard Sälter: »Das Grenzregime der DDR in Berlin am und unter Wasser«, in: Navalys 15, 1/2018, S. 24–25.



VORTRÄGE

Sarah Bornhorst

Die Gedenkstätte Berliner Mauer, Führung, Vortrag und Diskussion im Rahmen einer Exkursion des Museums-labors vom Centre for Anthropological Research on Museums and Heritage (CARMAH) der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin am 11. Januar 2018.

Die Geschichte der Berliner Mauer 1961–1989, Vortrag im Rahmen des Frauencafés des Nachbarschaftshauses Urbanstraße, Berlin am 4. April 2018.

mit Boris Behnen: The work with contemporary witnesses, Vortrag und Workshop für das Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin am 29. Mai 2018.

Arbeit mit ZeitzugInnen, Vortrag und Diskussion für die Deutsche Gesellschaft, Berlin am 31. August 2018.

Axel Klausmeier

Zur Gedenkstätte Berliner Mauer und der Bedeutung der Berliner Mauer, Vortrag im Rahmen des Masterseminars »Traces de Guerre« (Kriegs- und Konfliktpuren. Orte und Praktiken), Université Sorbonne, Paris am 28. November 2018..

Zur Kontroverse »Täter oder Opfer« und zum Umgang mit den »Tätern« in der Erinnerungsarbeit, Vortrag im Rahmen der Tagung „Cult or Culture: School of museum competencies“, Kiew am 12./13. November 2018.

Geteiltes Erbe – Partizipationsprozesse in Gedenkstätten und an historischen Orten der deutschen Teilungsgeschichte und des SED-Unrechts, Input bei der Tagung »Sharing as Chance« der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Berlin am 20. Juni 2018.

Zum denkmalpflegerischen Umgang mit historisch belastetem baulichen Erbe, Vortrag bei der Tagung »Granit und Konzentrationslager: Befunde – Positionen – Perspektiven«, Flossenbürg am 22. März 2018.

Neue Wirklichkeit Ostdeutschland – Was wir aufheben, Teilnahme am Podium im Rahmen von »Kulturpolitik im Welt(en)wandel – Zusammenhalt und Teilhabe in einer vielfältigen Welt«, 6. Kulturpolitische Jahrestagung der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin am 21. April 2018.

Susanne Muhle

Vom Mythos der guten HV A. Methoden und Machenschaften der DDR-Auslandsspionage,

Teilnahme am Podium beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des DDR-Staatssicherheitsdienstes, Berlin am 15. Januar 2018.

Alles längst Geschichte? Der Kalte Krieg als Teil der europäischen Geschichte und Gegenwart, Vortrag auf der Europa-Matinée der Europa-Union, Visbek am 17. Juni 2018.

Gerhard Sälter

Kooperation und Konflikt. Die Sicherheitsbehörden der DDR in der Durchsetzung des Grenzregimes,

Vortrag auf dem 28. Kolloquium zur Polizeigeschichte, Münster, 5. bis 7. Juli 2018.

Manfred Wichmann

The Berlin Wall – History and representation, Lehrauftrag an der Humboldt-Universität zu Berlin,

Interdisziplinäres Modul »Berlin Perspectives«, Wintersemester 2017/18.

Zeitzeugen-Interviews in der Museumsdokumentation,

Vortrag auf dem Fachgruppentag Dokumentation im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes, Bremen am 9. Mai 2018.

Interpretations and ways to commemorate the Berlin Wall,

Vortrag im Rahmen der Konferenz »Memory and politics – new currents in memorials today« in der Dänischen Botschaft, Berlin am 6. Juni 2018.

Ein schwieriges Erbe und neue Wege: Vom Umgang mit DDR-Denkmalern nach 1990 und der Relevanz einer partizipativen Vermittlungsarbeit,

Vortrag und Gesprächsrunde im Historischen Museum Dnipro, Dnipro (UKR) am 5. Juli 2018.



Tagung im Goethe-Institut in Seoul, u. a. mit Dr. Manfred Wichmann (Stiftung Berliner Mauer, 2. v. rechts)

Cult or Culture. School of Museum Competence,

Fachberatung beim Trainingsprogramm für ukrainische Museen, durchgeführt von Goethe-Institut Ukraine und Ukrainian Center for Museum Development, Dnipro (UKR) vom 3. bis 7. Juli 2018.

Die Berliner Mauer im Wandel der Zeit. Von einem Symbol des Kalten Krieges zu einer globalen Ikone,

Vortrag und Podiumsdiskussion im Wissenschaftlichen Gesprächskreis des Goethe-Instituts Korea, Seoul am 13. September 2018.

Interpreting and commemorating the Berlin Wall,

Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe »40 Chairs« im Dongdaemun Design Plaza, Seoul am 14. September 2018.

Virtual Reality am authentischen Ort? Herausforderungen und Ideen für digitale Strategien an Gedenkstätten,

Vortrag beim Netzwerk Digitale Strategie, Berlin am 1. November 2018.

Mauerbilder – Vom historischen Original zur Internet-Ressource und zurück in die analoge Nutzung,

Vortrag im Rahmen der Tagung »Populäre Präsentationen. Photographie und Film als Medien musealer Aneignungsprozesse«, Berlin am 15. November 2018.

Impressum

Herausgeber: Stiftung Berliner Mauer
Bernauer Straße 119 | 13355 Berlin
Tel.: +49 (0)30/213085162 | E-Mail: presse@stiftung-berliner-mauer.de

Redaktion: Hannah Berger (V. i. S. d. P.), Dr. Dagmar Deuring

Cover: East Side Gallery

Copyright: Soweit nicht anders angegeben, liegen die Rechte der Bilder bei der Stiftung Berliner Mauer.

Gestaltung: ultramarinrot.de



STIFTUNG BERLINER MAUER